Nr. 37.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag und bringt als Beilagen: **Die Unterhaltungsblätter**, **Illustrirtes Sonntagsblatt**, **Der „Gebirgsbote"** und den illustrirten **„Landwirthschaftlichen Rathgeber."**

Expedition und Inseraten-Annahme: Stadt: Hirschberg's Buchhandlg. u. J. Hänersfelb; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: R. Hitschfeld; Reinerz: Kaufmann Franz Taub; Lewin: Tischlermstr. Rieger; Landeck: F. Ruppredht's Eisenhandlung; Altenbors: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Parfümfabrik C. Wirke; Sachsisch: F. Dörner, sowie sämmtliche Kolporteure.

Hahelschwerdt, Dienstag, 8. Mai.

Preis pro Quartal mit Botenlohn in Stadt 1 Mk. 60 Pf. Durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf. Einzelnummer gekostet für die hiesiger Peitertie oder deren Raum 10 Pf., Reklamezeile 30 Pf.

1894.

Steuermüdigkeit.

Der Finanzreformplan des Herrn Finanzministers Miquel und besonders neue Steuerprojekte finden keinen Boden weder im Reichstage noch im deutschen Volke und das ist höchst erklärlich. Das deutsche Volk ist so steuermüde geworden, daß sich die Reichsboten keiner Partei bei ihren Wählern mit Ruhm bedecken, wenn sie immer wieder neue Steuergerichte mit nach Hause bringen. Noch niemals ist in Deutschland oder in Preußen die Steuerlast so fortgesetzt schwerer gemacht worden, als während der letzten 15 Jahre. Die indirekten Reichssteuern, welche 1879 sich auf 260 Millionen Mark beliefen, betragen gegenwärtig über 700 Millionen Mark. Unter diesen Umständen kann sich der Reichstag nicht entschließen, zur Einführung weiterer indirekten Belastungen die Hand zu reichen, deren schwerstes Gewicht sich doch immer nur auf die schwächeren Schultern legt. Auch aus den direkten Steuern, wie der Einkommensteuer und Gewerbesteuer, sind nach ihrer Umgestaltung ansehnliche Millionen Mark mehr herausgepreßt worden, als früher; dazu tritt dann vom 1. April nächsten Jahres ab noch die neue Vermögenssteuer. Es trifft sich auch gerade, daß die periodische Neuveranlagung der Gebäudesteuer jetzt stattfand, welche ebenfalls viele Erhöhungen zur Folge hatte. Als neue bedeutende, oft noch mit vielen Umständen und Schreiereien verbundenen Lasten sind ferner die Beiträge zu der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu erwähnen; letztere erfordert von den Beitragspflichtigen jährlich nahezu 100 Millionen Mark, eine für Landwirthschaft und Industrie sehr fühlbar gewordene Last, namentlich für die Landwirthschaft. Das deutsche Volk ist daher jetzt vollständig steuermüde geworden; es verlangt von seiner parlamentarischen Vertretung, daß dieselbe bewilligungsmüde wird und bleibt. Hält die Regierung „mit Entschiedenheit" an ihren Steuerplänen fest, so wird hoffentlich der Reichstag in der nächsten Session eben „entschieden" an der Ablehnung festhalten. Bedauerlich ist nur dabei, daß gewisse Erwerbszweige, von welchen das Damoklesschwert neuer Steuerpläne hängt, in einer fortwährenden Beunruhigung und Unsicherheit leben, die jede ruhige und gesunde Entwickelung lähmt. Ein halbes Jahr hindurch wurde in neuester Zeit die Brauindustrie durch ein Steuerprojekt beunruhigt. Dann ging man zur Beunruhigung der Tabakindustrie und des Weinbaues über und jetzt erklärt man, daß man entweder die Beunruhigung der Tabakindustrie fortsetzen oder wieder zur Beunruhigung der Brauindustrie zurückkehren müsse. Derart kommen zu den möglichen Steuerbelastungen an sich noch die Schädigungen aus solchen fortgesetzten Beunruhigungen. Die Gewerbetreibenden und die Gesammtheit der Steuerzahler können daraus entnehmen, daß die Forderung einer mehr auf das Parlament Rücksicht nehmenden Regierung auch eng zusammenhängt mit der Schonung des Geldbeutels der Steuerzahler und dem gesichterten bürgerlichen Erwerbe.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Freitage trat Finanzminister Miquel den Nagel auf den Kopf, indem er bei Vertheidigung seiner „Franzosenform" das harte, aber wahre Wort aussprach, wir hätten im Verhältniß zu unseren Einnahmen viel zu viel ausgegeben. Nun, so höre man doch endlich damit auf und strecke sich nicht weiter, als die Decke reicht!

Politische Rundschau.

Berlin, 2. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Es lag heute ein Gesetzentwurf vor, wonach die Rechte, welche dem Vermieter an die in die Miethsräume eingebrachten Sachen des Miethers zustehen, fort künftig nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Gegenstände ausgedehnt werden sollen, ferner eine grundsätzliche Zustimmung zu dem Gesetzentwurf aus; jedoch wurde derselbe der Justizkommission zur Vorberathung überwiesen. Die Interpellation des Dr. Kruse und Knebel (natlb.), ob die Regierung die Einführung von Zwangs-Versicherung gegen Viehpeststeuche, die durch Seuchen verursacht werden, beabsichtige, beantwortete Minister v. Heyden, daß eine allgemeine Zwangsversicherung nicht beabsichtigt sei, wohl aber der weitere Ausbau des bestehenden Versicherungswesens; wahrscheinlich werde man den Provinzen oder Kreisen die Möglichkeit eröffnen, für ihren Bezirk die Zwangsversicherung für Verluste an Schweineseuche sowie an Maul- und Klauenseuche durchzuführen. Die Möglichkeit der Versicherung gegen Milzbrand sei den Provinzialverbänden bereits gegeben. Auf die Interpellation Mendel (kons.), ob die Regierung Maßregeln beabsichtige zur Verminderung der Einschleppung von Viehseuchen durch die Einfuhr von Thieren aus dem Ausland, wiederholt Minister v. Heyden die bei der zweiten Lesung des Etats schon gemachten Mittheilungen über die Maßregeln, die gegen die Einschleppung ergriffen seien oder ergriffen werden sollten; es erstreben sich dieselben auf strenge Ueberwachung der Grenze und Einschränkung der Einfuhr auf bestimmte Schlachthäuser, auf die Untersuchung der Schlachthäuser bezüglich ihrer veterinär-polizeilichen Einrichtung und die Desinfektion von Viehwagen u. s. w. Etwaigen werde auch, ob der Hartfutterbau mit Schweinen und Schafen für den Verkehr verboten werden solle. Die dritte Interpellation war vom Abg. v. Kleist und Genossen (kons.) gestellt, dahin gehend, ob die Regierung Maßnahmen ergreifen wolle, um in den Landesthellen, in welchen ein Versicherungszwang für Gebäude nicht bestehe und infolge dessen der Fortbestand der vorhandenen öffentlichen Versicherungsanstalten gefährdet ist, die Möglichkeit einer Versicherung solcher Baulichkeiten, welche zu den sogenannten schlechten Risiken gehören, aufrecht zu erhalten. Es handelt sich hier um die öffentlichen Feuer-Sozietäten für die Kur- und Neumark. Die Interpellanten hatten den Fortbestand dieser Sozietäten dadurch für gesichert, daß ihnen private Versicherungsanstalten die guten Versicherungen wegnahmen und bloß die schlechten Risiken überließen. Ministerpräsident Graf Eulenburg erkannte zwar die heilsame Thätigkeit der öffentlichen Feuer-Sozietäten an, erklärte aber, daß ein allgemeiner Versicherungszwang unmöglich sei. Gerade das Zusammenwirken der Sozietäten mit privaten Gesellschaften sei für beide bisher von guter Wirkung gewesen. Außerdem müßten auch die bestehenden privaten Versicherungsanstalten die schlechten Risiken im größten Umfange annehmen. Das dass bezüglichste folg dann mit Wahlprüfungen; u. a. wurden die Wahlen der Centrums-Abgg. Hermann und Graf von gültig; die Wahl von Pappenheim (kons) für ungültig erklärt.

Berlin, 4. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus hat schon erheblichre Lücken. Es beschäftigte sich heute mit dem Generalbericht der Budgetkommission über die Finanzreformgesetze betreffenden Vorlagen. Die Auffassung der Kommissionsmehrheit ist in drei Resolutionen niedergelegt, von denen die erste eine angemessene Schuldentilgung, die zweite eine Abänderung des Eisenbahngarantiegesetzes und die dritte eine feste Regerung der Matrikularbeiträge verlangt. Hinsichtlich der zuletzt verlangt, daß das Reich über seine eigenen Bedürfnisse hinaus auch für Ueberweisungen an die Einzelstaaten in einer die Matrikular-Umlagen übersteigenden Höhe sorgen soll. Abg. Dr. Bachem (Centr.) erklärte sich entschieden gegen die Resolutionen. Mit der Schuldentilgung müsse im Reiche begonnen werden, das über zwei Milliarden für unproduktive Zwecke aufgenommen habe, während die Staatsschulden Preußens, weil durch den Eisenbahnbetrieb zum großen Theil gedeckt, unbedenklich seien. Es trete eine Ueberfrist über die Vermögenslage des Reiches; dort seien seit 1879 die indirekten Steuern von 241 auf 700 Millionen Mark gestiegen; da gelte es einzuhalten und zu sparen. Redner nimmt den Reichstag in Schutz und warnt, durch die Annahme der dritten Resolution, die dem Reichstage Vorschriften mache, das Verhältniß zwischen dem Reiche und den Bundesstaaten zu stören. Abg. Richter-Hagen begründete die Resolutionen als bestellte Arbeit und legt Verwahrung dagegen ein, daß eine minderwerthige, auf plutokratischer Grundlage beruhende Volksvertretung dem aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenen Reichstag Vorschriften machen will; den Generalbericht hätte man vor der Bewilligung der neuen Heeresverstärkungen erhalten sollen. Neue Steuern seien nicht nothwendig, wenn doch, so ziehe er angesichts der hohen indirekten Steuerlast im Reiche die Erhöhung der direkten Steuern in Preußen vor. Minister Dr. Miquel antwortete in längerer Rede, welche von dem Grundgedanken ausgehe, die Gemeinden, die Kreisverbände und die Provinzen gegen einander zu spielen, die Matrikularbeiträge zu erhöhen, die Reichsfinanzreform. Er erwartet vom Beschluß des Hauses einen Eindruck auf den Reichstag und Nachahmung in den anderen Bundesstaaten. Der Reichstag und die verbündeten Regierungen billigten seinen Finanzplan, dessen Verwerfung nur die Bundesstaaten gegen das Reich aufstachelnd machen und den Partikularismus stärken würde. Den großen nationalen Anforderungen müßten im Nothfall auch die Matrikularbeiträge, die nur ein klägliches Provisorium seien, wachsen; sie müssen zunächst aber bestehen bleiben. Das Reich ist es seiner Würde schuldig, das durch die Mißverfassung und die Zollausfälle entstandene Manko selbst zu decken. Selbst wenn der nächste Reichstag die Reform zurückweise, ist nichts entschieden, da man wiederkommen werde, bis der Plan durchgedrungen sei. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß das Centrum zustimmen werde. Für direkte Reichssteuern gebe es im Reichstage keine Mehrheit; Luxussteuern auf Tabak und Wein belasteten den armen Mann nicht. Graf Kimburg-Stirum (kons.) befürwortete warm den Miquel'schen Finanzplan unter allerlei Ausfällen auf den Reichstag und den Bundesrath, die Regierung müsse ihre Pflicht erfüllen. Dr. Rintelen (Centr.) warnt vor einer Demonstration, die nur ein Schlag ins Wasser sein werde, da der Reichstag über die Resolutionen zur Tagesordnung übergehen werde.

Wiesbaden, 2. Mai. (Kaiser), der gestern Abend um 8 Uhr von Kronberg im Taunus abgereist war, trat heute früh um 8 Uhr auf der Wildparkstation ein. Zum Empfange waren die Kaiserin und die vier ältesten Prinzen anwesend. Nach herzlicher Begrüßung bestiegen die Majestäten einen offenen Zweispänner und fuhren nach dem neuen Palais. Heute Morgen um 10 Uhr erfolgte der Abmarsch des ersten Garde-Regiments zu Fuß auf dem Bornstedter Felde. Nach dem Schwenkeexerzieren und einer Gefechtsübung hielt Se. Majestät eine Ansprache an das Regiment, in welcher er auf die Bedeutung des heutigen Tages, des 100jährigen Bestehens des Gardekorps hinwies. Nach Beendigung der Parade, welcher die Kaiserin sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold beigewohnt hatten, setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und führte dasselbe nach der Stadt zurück. Sodann folgte Se. Majestät dieser Einladung der Offiziere des Regiments zur Frühstückstafel.

Berlin, 4. Mai. (Der Kaiser) verlieh dem Chef des Reichsschatzamtes, Grafen v. Posadowsky, den Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub.

(Als Erzieher) der jüngeren kaiserlichen Prinzen ist, wie das „Wolff" hört, der Regierungsassessor Hofmann, ein Sohn des Oberpfarrers Hofmann in Schönebeck a. d. Elbe, berufen worden.

(Mit dem deutsch-spanischen Handelsvertrag) ziehen uns die Spanier leider seit nahezu einem Jahre ist; man scheint es offenbar darauf angelegt zu haben, auch das bis zum 15. Mai reichende Handelsprovisorium wieder erlaufen zu lassen, ohne den Vertrag im Parlament zu erledigen. Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt mit erstaunender Deutlichkeit zu verstehen, daß uns diese Behandlung nachgerade nicht gefällt. „Als eine grobe Selbsttäuschung sei es zu bezeichnen, wenn die spanische Zeitung Liberal die Erwartung ausspreche, daß die Ratifikation des Vertrages neue Vertragsverhandlungen mit Deutschland auf anderer, für Spanien günstigerer Grundlage wieder aufnehmen. Hiernach könne nicht die Rede sein. Der geschlossene Vertrag stelle die äußerste Grenze dar, bis zu der die deutschen Interessen den spanischen entgegenzukommen vermögen. — Der Ablauf des Provisoriums bedeutet für Deutschland die Anwendung des autonomen Tarifs; wie sich dann die handelspolitischen Beziehungen zwischen beiden Ländern gestalten, wird von der Haltung der spanischen Regierung und in erster Reihe von derjenigen der spanischen Cortes abhängen und ihnen zu überlassen."

(Die Lutherrichte) ist am Sonnabend in Gegenwart der Kaiserin und des vom Kaiser mit seiner Stellvertretung beauftragten Prinzen Friedrich Leopold und unter Entfaltung militärischen Gepränges feierlich eingeweiht worden. Das Denkmal des Reichstags hat 580000 Mk. gekostet und ist im gotischen Stil ausgeführt.

Berlin, 4. Mai. (Die Wirkung der neuen kleinkaliberigen Geschosse) soll auf dem medizinischen Kongreß in Rom nach französischen Meldungen vom Generalstabsarzt der italienischen Armee Dr. Coler in Anlehnung an vergangene Versuche bei den Italienern, die Geschosse sollen wie Explosivstoffe wirken und die furchtbarsten Zerreißungen und Zerschmetterungen verursachen. Dazu schreibt der „Reichsanzeiger": Der französischen Zeitungen entnommene Bericht über den vom Generalstabsarzt v. Coler in Rom gehaltenen Vortrag, betreffend die Wirkung der neuen Handfeuerwaffen, habe ein phantastisches Gepräge. Die Versuche hätten nur an mit Leinwand umhüllten Präparaten des anatomischen Instituts stattgefunden. Der Vortrag sei bestimmt gewesen, für die Wundbehandlung in einem zukünftigen Kriege einheitliche Gesichtspunkte zu geben. Der Inhalt des Vortrages sei aber von den Angaben des Berichts fast in allen Punkten abweichend und in den wesentlichen Punkten grundverschieden.

(Rudolf Hertzog), der Chef des bekannten großen Geschäftshauses in Berlin, wollte am Mittwoch Abend in Karlsbad, wo er seit einen oder Wochen sich zur Kur aufhielt, im Alter von 79 Jahren nach kaum zweitägigem Krankenlager an Gehirnschlag geftorben. Rudolf Hertzog war in Berlin in einem beschiedenen Hause des Mühlendammes am 15. Juni 1815 geboren. Er etablirte sich im Jahre 1839 in der Breitestraße 15, im Hause der damaligen Feuerwehr. Das Geschäft hat bekanntlich ununterbrochen an derselben Stelle gestanden. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe, drei Töchter und einen Sohn. Eine der Töchter ist an einen Berliner Arzt verheirathet, der seinen Schwiegervater auch in Karlsbad ärztlich behandelte. Das Geschäft soll unverändert weitergeführt werden.

(Unter die Anarchisten) geriet, wie die „Post" meldet, am 1. Mai der Sozialdemokratenführer Herr Paul Singer, als er über den Dänhofplatz kommen ist. Er hatte die Absicht, eine Ansprache zu halten. Gegen 50 Anarchisten, die aus der aufgelösten Versammlung kamen, hatten ihren ehemaligen Genossen und Führer kaum bemerkt, als sie ihn mit lauten Rufen: „Ah, da kommt der große Paul" empfingen. Der große Paul unterdrückte die Worte unter einem Wortschwall, welchen Ruhig ließ er sich gegen die treulosen Genossen schützen und zwar von der Königl. preußischen Polizei!

(Das Attilaverein-Komitee) hat auf Veranlassung des Majors von Wilmann der englischen Beamten und Offizieren in Berlin, welche zum Besten dem Dampfertransport geleisteten Unterstützung Ehrengeschenke, bestehend in einer goldenen Uhr, einer Doppelbüchse und zwei Kernrohren, gewidmet.

(Der russische Hofgeistliche Janischew) wurde vom Zaren mit der Aufgabe betraut, den Graud des Großfürsten-Thronfolgers, Prinzessin Alix von Hessen, für den Uebertritt zur orthodoxen Kirche vorzubereiten. Janischew soll sich zu diesem Zwecke am 4. Mai nach Darmstadt begeben.

(Ein Kostenanschlag für den Kreis Teltow,) der kostspielige und vielbesprochene Prachtbau in der Viktoriastraße zu Berlin, wurde kürzlich im Abgeordnetenhause vom Abg. Richter erwähnt, der es einen öffentlichen Skandal nannte. Der Landrath des Kreises Teltow, Stubenrauch, stellte dem dadurch entstehenden Mehrbedarf, wie „Berl. Allg. Ztg." festzustellen, daß die Kosten des Baues nur 1637396 M. betragen haben, daß die Bauumme einstimmig bewilligt sei, da der Kreisausschuß eine „einfache Nothwendigkeit" gewesen, und daß die Form seiner Ausführung nicht ein „öffentlicher Skandal", sondern eine „öffentliche Zierde" sei. „Nur" 70000 M. ist für die Kreisbaus auch eine ganz respektable Summe, mit der man sehr viel sonst noch hätte leisten können, wenn man sich wirklich an die „einfache Nothwendigkeit" gehalten und die „nothwendige Einfachheit" beobachtet hätte. Denn dann hätte doch die Kreisgeber nicht da, um die reiche Stadt Berlin mit „öffentlichen Zierden" zu bedenken. Wußte man sich denn mit dem Gelde absolut nichts Besseres und Nützlicheres anzufangen?

(Von der Maifeier) war in Berlin äußerst wenig zu merken; nur hin und wieder erblickte man Leute mit rothen Blumen im Knopfloch oder sonstigen Abzeichen. „Massenpartegänge", als demonstrative Umzüge wurden von der Polizei nirgends geduldet. Auch aus den beabsichtigten Zügen nach den Gewerkschaftsversammlungen ist nichts geworden. Die Gewerkschaftsversammlungen waren zum Theil überfüllt, weil das regierungsfreundliche Bier zu Ausflügen nicht lockte. Während die Gewerkschaftsversammlungen sämmtlich ruhig und ohne besondere Zwischenfälle verliefen, verfiel eine anarchistische Versammlung der polizeilichen Auflösung. Den Grund dazu bot die Rede eines Arbeiters, der es nicht bei dem geistigen Getränke bewenden ließ, sondern der die Zeit allmählig, in der jeder mit Säbel, Revolver und Büchse handeln müsse. Der Vorsitzende aus der Versammlung kommenden Anarchisten, im geschlossenen Trupp weiter zu ziehen, fand durch das Eingreifen der Polizei ein bald, bigen Ende.

Friedrichsruh, 3. Mai. (Huldigung.) Heute Mittag trafen hier die Vertreter von 15 militärischen Vereinen des südlichen Holstein, etwa 500 Mann, ein und brachten dem Fürsten Bismarck in seinem Parke Ovationen dar. Fürst Bismarck dankte für die ihm dargebrachte Huldigung und stieß auf einen Hoch auf den Kaiser jubelnd.

Kronberg, 1. Mai. (Der Kaiser) ist um 8 Uhr Abends bei regnerischem Wetter abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich außer dem Krieger- und Militärverein von Kronberg eine große Menge Personen eingefunden. Der Kaiser begrüßte vom Fenster des Kaiserin Friedrich Fürstenpavillon des Bahnhofes. Auf die Hochrufe des Publikums zeigte sich der Kaiser grüßend am Fenster. Nach der Abfahrt desselben spritzt Kaiserin Friedrich die Front der Kriegervereine ab und begab sich alsdann unter den Hochrufen der Menge durch Kronberg nach Schloß Friedrichshof zurück.

Graz, 5. Mai. (Die sieben Eingeschlossenen) in der Lugloschhöhle sind aus ihrer schrecklichen Lage noch nicht befreit. Das Lugloch hat zwei Eingänge, die jenen derselben führt ein Bächlein hinein, Eisen 70 m hinter den Eingängen erstreckt sich die beiden Wasser und bilden einen Tümpel; gleich darauf fließt der Bach durch eine Verengung, welche man passiren muß, wenn man in die obere Höhle gelangen will. Die Gefahr ist so niedrig, daß man durch den Bach nach vorwärts kriechen muß; doch dann kommt man in eine Kluft, welche man mit dem Kopfe die Decke der Wölbung. Die Höhlenforscher passiren diesen Theil der Höhle anstandslos und trocken durch den Kamin in die obere Höhle. Während sie in derselben weilten, stieg in Folge des anhaltenden Regens das Wasser an der bezeichneten Stelle so hoch, daß Einen der Rückweg abgeschnitten ist. Durch Sprengungen versuchten man den Wasserlauf zu verschließen; auch ist es nicht gelungen, den Eingeschlossenen in einer an ein Seil gebundenen Kiste lebensmittel zukommen zu lassen. Man geht jetzt an die Abdämmung des Baches, welcher sich aber Gründbesitzer widerstehen wollen, wenn sie nicht Entschädigung erhalten. Wie es heißt, will die Stattholterei den Verein zur Erforschung der Höhlen auflösen und diese Wasserschäden unzugänglich machen. Es war höchst unvorsichtig, sich in dieser zu Regenzeiten geneigten Jahreszeit in diese Höhlen hinein zu wagen. Auf Bitten des Kaiserin Maria Theresia Gemahl hat der Kaiser Franz Stadtrath Hofmann, der sich für die Rettungsversuche ohne Rücksicht auf die Kosten mit größter Beschleunigung fortzuführen. Ferner ist der Kunstschwimmer Gröbel Rachmittags nach der Luglochhöhle abgereist; er will versuchen, durch eine Reihe der Verbindungen mit der Oberwelt, herzustellen, um die Bestimmung von Lebensmitteln und eine Erleuchtung der Höhle zu ermöglichen. Der Minister des Innern bewilligte Gröbel Reisekosten und wies die Behörden an, Gröbel bestens zu unterstützen. Die unglückliche Expedition wurde veranlaßt durch den Wetteifer der zwei Höhlenforschungsvereine in Graz, welche einander zuvorkommen wollten. Dadurch setzten die 7 Leute, trotz aller Warnungen, ihr Leben so freventlich auf's Spiel, was die ganze Sache nicht werth ist.

Mährisch-Ostrau, 3. Mai. (Ein Ausstand der Bergleute) hat sich gestern auf alle Schächte der Nordbahn ausgedehnt. In Polnisch-Ostrau und Michalkowitz verlangten die Bergleute stürmisch die Achtstundenschicht.

Eger, 4. Mai. (Ein blutiger Zusammenstoß) zwischen Arbeitern und der Gendarmerie fand bei Falkenau statt, wobei ein Arbeiter

tödtlich verwundet wurde. Die Ursache des Duelles war eine politische Hitze.

Brüssel, 4. Mai. (Gegen das Duell) Die Centralsection hat erhebliche Verschärfungen des vom Senat angenommenen Gesetzentwurfes gegen das Duell beantragt. Namentlich sollen strenge Maßregeln gegen diejenigen Journalisten Anwendung finden, welche die Vorgänge bei Duellen veröffentlichen. Möchten doch andere Staaten sich auch endlich einmal dazu aufraffen, diese moderne Barbarei auszurotten!

Lüttich, 3. Mai. (Eine Dynamit-Explosion) richtete gestern Abend vor dem Hause des Dr. Renson in der Rue Neuve ein sehr beträchtliche Verheerung an. Dr. Renson und dessen Frau sind verwundet. Der untere Theil des Gebäudes ist erheblich beschädigt, die Vorstellung des Hausthüres zerrissen. In den Nachbarhäusern sind zahlreiche Fenster, Thüren zertrümmert. Wieder ist es ein Attentat gegen den Rechtsanwalt Renson mit seiner Gemahlin und dem ihm betrauenden Sohn Robert das Haus betrat, bemerkte er einen Behälter mit brennender Lunte. Als Renson den Behälter aufhob, erfolgte eine Explosion. Renson stürzte mehrmals rückwärts zu Boden; er erlitt einen Beinbruch, sowie Verwundungen an der Brust, an Kopf und an Armen. Der Vorfall erschreckte seine Gemahlin Renson's ist am Arme verwundet und erlitt einen heftigen Blutverlust. Dr. Robert ist an den Beinen verwundet. Außerdem hat ein Passant, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, Verwundungen erlitten. Die Polizei hat das Attentat sind unbekannt, auch jede bisher jede Spur des Thäters. Die Polizei verhaftete Nachts 13 Anarchisten. Man glaubt, das Attentat gall dem Appellationsgerichtsrath Renson, der in einer anderen Straße wohnt. Schauderhaft!

Paris, 5. Mai. (Der Papst) schickte dem Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, 25 000 Frank und einen goldenen Kelch für die Kirche zum heiligen Herzen auf Montmartre. Die Gerüchte, daß der Papst vor einem Schreiben, das auf die sehnende Bedeutung dieser Kirche hinweist. Pius IX. habe bei ihrer Grundsteinlegung 20 000 Frank gespendet.

Rom, 4. Mai. (Prinzessin Klotilde Karl) gab gestern Abend in ihrem Palast der Londres bewohnten Räumen ein Diner, zu welchem die höchsten Würdenträger des Vatikans und der Mitglieder der preußische Gesandte am Vatikan, Baron v. Ehlow mit seiner Tochter, geladen waren. Die Kardinäle wurden mit großer Ceremonie empfangen. An dem Portal des Hotels erwarteten sie Diener mit Windlichtern. Es waren anwesend die Kardinäle Rampolla und Ferrata, die Prälaten Monsignori Montel und Wescynski, der Kammerherr des Papstes M. Strohmayer und andere hohe Prälaten. Kardinal Rampolla saß zur Rechten der hohen Gastgeberin.

Madrid, 4. Mai. (Cholera.) Der spanische Generalkonsul in Lissabon, Cattro, zeigte der Regierung an, daß ein Todesfall in Folge Cholera im Dorfe Loures vorgekommen ist, und bestätigte zugleich das Auftreten der Cholera in Fundao. Die Zahl der an Cholera Erkrankten beläuft sich in Lissabon auf 262, darunter 26 neue Fälle.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 7. Mai. Die Firmungsreise S. E. des Hochwürdigsten Kardinals, Fürsterzbischofs Franz v. P. Graf v. Schönborn, findet nach folgendem Plane statt. Montag, den 11. Juni, Nachmittags 5 Uhr, Ankunft auf Bahnhof Mittelwalde und Standquartier daselbst bis den 16., den 12. Firmung daselbst, den 13. in Rosenthal, den 14. in Schönfeld, den 15. Ruhetag in Mittelwalde, den 16. Firmung in Ebersdorf, den 17. in Wölfelsdorf, den 18. Firmung in Erwachsenen in Habelschwerdt, den 19. in Schulpflichtigen, den 20. Firmung in Seitenberg, den 17. Juni, Nachmittags, den 20. Firmung in Kieslingswalde, den 21. in Langenbruck; den 22. Ruhetag in Habelschwerdt, der Aufenthalt S. E. hierorts dauert bis zu diesem Tage; den 23. Firmung in Altwaltersdorf und Abreise nach Grafenort, den 24. Firmung in Grafenort, den 25. in Altkunzig, den 26. in Rengersdorf und Abreise nach Kunzendorf, wo S. E. in dem Gräfl. v. Chamaré'schen Schlosse bis inkl. den 1. Juli Wohnung nimmt; den 27. Firmung, den 28. Ruhetag daselbst; den 29. Firmung in Neuwaltersdorf, den 30. in Heinzendorf, den 1. Juli Firmung in Raiersdorf; den 2. Standquartier in Landeck, Firmung in Konradswalde, den 3. in Wilhelmsthal, den 4. in Reugersdorf, den 5. in Schreckendorf, den 6. Ruhetag in Landeck, den 7. Firmung der Erwachsenen daselbst, den 8. Firmung der Schulpflichtigen und Abreise nach Ullersdorf, wo S. E. in dem Gräfl. v. Magnis'schen Schlosse wohnen wird; den 9. Firmung in Ullersdorf, den 10. in Eisersdorf, den 11. in Oberhannsdorf, den 12. Firmung der Firmlinge aus Niederhannsdorf in Oberhannsdorf. Die kirchliche Feier beginnt überall Vorm. 8 Uhr mit Predigt und hl. Messe, worauf das hl. Sakrament der Firmung gespendet wird.

(Osterkommunion.) Gestern, am Titularfeste der Bruderschaft von der Todesangst Christi, traten 840 Kommunikanten zum Tische des Herrn, es waren mehrere auswärtige Gemeinden katholischer Mitbürger. Die Zahl der heurigen Osterkommunikanten in hiesigen Kirchspiel hat damit die Zahl von 6500 erreicht.

*** Habelschwerdt**, 7. Mai. (Allgemeine Volksschullehrer-Konferenz.) Die am heutigen Tage im hiesigen Seminar stattgehabte Volksschullehrer-Konferenz hatte sich wieder eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Wohl aus 200 Schulen waren Lehrer aus weit entfestigten und den benachbarten Kreisen waren erschienen. Außerdem waren anwesend die Herren Kreisschulinspektoren Jilgner-Glatz, Tamm-Reichenbach, Spilling-Nimptsch, Vogt-Bier, die Dritschulinspektoren und Rektoren Kabelitz-Glatz, Kaiser-Glatz und Hoffmann-Glatz. Dem ausgegebenen Programm gemäß eröffnete der Königl. Seminar-Direktor, Schulrath Dr. Woltmer, um 10¼ Uhr die Konferenz. Die Verhandlung betrete gemeinsam zum hl. Geiste und sang 2 Strophen des Liedes Nr. 46 im Geistlichen Gesangbuche. Darauf begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und hielt einen Vortrag über Pestalozzi, welcher in einem 1½stündigen Vortrage sich verbreitete über das Thema: „Die deutschen Schulgebiete im allgemeinen, Ostafrika im besonderen." Hierauf folgte die Vorführung verschiedener neuer Lehrmittel für den Religionsunterricht, welche Vorführung geleitet wurde von Seminar- und Religionslehrer Goffmann, Seminarhilfslehrer Kaiser und den emerit. Hauptlehrer Langer-Landeck. Den Schluß der Konferenz bildeten die beiden letzten der Seminarzöglinge unter Leitung des Königl. Musikdirektors Kothe ausgeführten Gesangsvorträge: a) Altniederländisches Volkslied: „Es blüht ein Baum" und b) Geistliches Lied: „Ein feste Burg" aus dem Jahre 1626, bearbeitet von Ed. Kreutzer; b) Kaiserlied: „Es brauft das Lied." Von Chr. Mikel. Sämmtliche Konferenz-Vorträge wurden das volle Interesse der Versammlung in Anspruch und erneten reichen Beifall. Ihre Gesänge hat die Seminarjugend wiederum in vorzüglichen Weisen ein „Hoch" auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeisterungsvoll einstimmte. Gegen 1 Uhr wurde die Konferenz geschlossen.

(300 Mark Belohnung) hat der Herr Regierungs-Präsident demjenigen zugesichert, welcher den Mörder der Magd Wilhelmine Kotke in Oberhannsdorf zu ermitteln und bezeichnen wird, zur Verfügung stellen. In den Kreisblättern und durch überall angeschlagene Plakate wird dies von der Staatsanwaltschaft bekannt gemacht. Anscheinend sind die Ehrparnisse der Kotke — mehrere Goldstücke — geraubt. Vermißt wird ein Stroh-Schlachtermesser mit ca. 11 cm langer braunen Holzgriff, die Klinge scharf und spitz, an ihm ist ein Ring, ca. 4½ cm breit, braun und dreigeteiltes Rohrstock mit gebogener Krücke und Eisenbeschwinge. Nach den Blutspuren scheint einer der Mörder einen längeren Mittelfinger zu haben. Ein schwarzer, halbkugelförmiger Knopf mit Drahtöse, wie er zum Besetzen von Gamaschen benutzt wird, ist als muthmaßlich Thäter gehörig, am Thatorte gefunden. Wie es jetzt heißt, ist in Wölfelsdorf wohl nach einem anscheinend Verdächtigen gesucht, aber Niemand verhaftet worden, der Gesuchte soll sein Alibi bewiesen können. Möchte es doch gelingen, den Schuldigen zur verdienten Strafe zu ziehen!

*** Wartenberg**, 3. Mai. Nachstehende Herren sind zum Ritterguts-besitzer Freiherr v. Seherr-Thoß-Cammitz für Reichenau, Wirthschaftsinspektor Klosz-Gellenau, Kaufmann Hanel-Eisersdorf, Partikulier Hartmann-Radisch für Halfig, Rittergutsbesitzer Bulitzer-Oberwitz, Rittergutsbesitzer Wimmer-Bor für Wartenberg-Dorf, Wirthschaftsinspektor v. Madeyski aus Oschzin zum Komm. Amtsvorsteher für den Bezirk Bolpersdorf; zu Stellvertretern: Rittergutsbesitzer Müller-Nebendorf, Amtsrath, Rittergutsbesitzer B. Hartmann-Radisch.

*** Glatz**, 5. Mai. (Personalien.) Der Generalkommandant, Herr Generalmajor Bucholtz, begeht am 4. Mts. sein silbernes Hochzeitsfest. Wie beliebt und allgemein geachtet dieser Herr ist, bewiesen die vielen Gratulationen, die ihm zu seinem Jubeltage zugegangen. Möchte es dem Jubelpaare vergönnt sein, in stiller Gesundheit noch recht viele Jahre zu verleben, um die Freude dieses Festes zu erleben. Bestätigt: Die Wahl des Kondiktors Hoffmeister zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Martha für die noch übrige Dienstzeit des ausgeschiedenen Rathmanns Kaibler, d. i. bis zum 1. Oktober 1897; die Bestätigung der Wahl des Herrn Stadtrath Wolf aus Glatz zum Rathmann der Neurode, zum 2. Lehrer an der kath. Landschule zu Groß-Wartenberg; für den Lehrer Arthur Stille aus Gr.-Wilkau, Kr. Nimptsch, zum Lehrer, Kantor, Organisten, Küster und Glöckner an die evang. Schule bezw. Kirche in Ullersdorf, Kr. Frankenstein. Widerruflich bestätigt: Die Wiederbesetzung der durch den Lehrer Hoffmann verursachten Lehrerstelle zum 1. Juli 6. Lehrer an der kath. Schule daselbst. Statusmäßig angestellt: Die Postassistenten Ernst in Landeck, Mochmann in Frankenstein, Radau in Reinerz, Landesbereiter Genehmigung erteilt: Der Stadtkommune Landeck zur Errichtung der Gemeinde-Fernsprechstelle Nr. 1 Landeck, Pfarrer Fritsch, bischöflicher Konsistorialrath Wenzel letztwillig im Wege der Erbeseinsetzung mit etwa 16 500 Mark zu Wohlthätigkeitszwecken gemacht hat.

E. Glatz, 5. Mai. Die frühere Besitzerin, Schwiede hat ihr Käfergasthofgrundstück von Herr Fuchs, Kaufmann, seit dem 1. Dr. Gebäude d. J. verkauft der bisherige Pächter des Hotels „Kaiserhof", Herr Hove, Glatz, um nach Schweidnitz zu übersiedeln, woselbst er das bekannte Thumanschke Hotel, welches dicht am Bahnhof gelegen ist, unter äußerst günstigen Bedingungen käuflich erworben hat. An seine Stelle tritt der bisherige Gastwirthsgehilfe Hofmeister. — Schon seit Jahren besitzer Kirchberger hat zweifaches Amt erhalten. Erstens ist er an Stelle des ausgeschiedenen Schmiedemeisters Herrn Thiele zum Führer der 3. Rotte der hiesigen Pflichtfeuerwehr und dann an Stelle des Herrn Gastwirthsgehilfen Hofmeister zum Kassenverwalter des Gesellenvereins. Ein Stadtbesitzer gewählt und ernannt worden. Am 30. April und 1. Mai fand hierselbst die amtliche Trichinenrevision statt. Dieselbe hat folgendes Resultat ergeben: 7 Pferde sind theils lahm, theils so jämmerlich ausgemagert, daß sie zur Schlachtung geschickt werden mußten und nach 14 Tagen einer nochmaligen Untersuchung unterzogen werden; mehrere Droschken sind theils in schlechtem, theils in unfahrbarem Zustande vorgefunden worden; ein Geschirr war nicht ganz tadellos, so daß in einigen Wochen für die gerügten Stücke eine Nachrevision erfolgen wird. Es waren 5 Droschken, 5 Privatpferde, 3 Kutschpferde, 3 Reitpferde und einen Omnibus im Betriebe. — Bei dem vergangenen Sonnabend in der Taberne veranstalteten ersten Stiftungsfeste des Gastwirthsvereins der Grafschaft Glatz, bei welchem auch Herr Belgerodenbesitzer Hoffmann und der Vorsitzende des Gastwirthsvereins, Herr Kirchberg-Glatz, anwesend waren, sind drei Personen für mehrjährige treue Dienste in Gastwirthsfreuden prämiirt worden. Es sind dies der Hausdiener Wilhelm Mattern im Hotel „Neu-Breslau", der daselbst 9 Jahre lang tätig ist, der Hausdiener August Feirberger im Gasthof-besitzer Herrn Michalsky und der Schankfellnerlehrling Herrn Hoffmann im Gasthofbesitzer Herrn Wolf auf dem Roßmarkt, welch' beide letzteren drei Jahre an demselben Orte dienen. Ersterer erhielt die silberne Medaille, während die beiden letzteren das hierfür ausgesetzte Diplom erhielten.

Kudowa, 4. April. (Prozeß wegen Kuppelei und Gewohnheitsmäßigen Mißhandlung. Fundsachen.) Bei Einführung des Tonnensystems hat ein Konsortium von Landwirthen auf der Kowalhur, welche in der Nähe der Quellenstraße eine Düngerstätte mit mehrerern Gruben zum Zwecke der Abfuhr des Dünger angelegt hat, — Bor einiger Zeit wurde Klage nunmehr behandelt worden ist und noch mehr behandelt werden wird, möchte diese Düngerstätte aus sanitätspolizeilichen Gründen verlegt werden, da bei Schwüle der üble Geruch die Bewohner der Gartenstraße belästigen könne. Die Frücher unweit des Badehauses wurde bekanntlich mit Rücksicht auf die Kurgäste, — Bor einiger Zeit wurde Stimmen laut, als ob es der hiesigen Polizeiverwaltung nicht ganz Ernst sei, die Tonnenabfuhr in den in der Polizeiverordnung bezeichneten Stadtteilen event. zwangsweise einzuführen; es ist dies auch der Grund, weshalb gleich nach der Eröffnung der Kur die Kurgäste Beschwerde über die wichtige Einrichtung noch entbehren. Nach eingeholter Erkundigung machen wir die Besitzer darauf aufmerksam, bei Zeiten mit Einrichtung der Tonnenabfuhr vorzugehen, da die Polizeiverwaltung nach dem 1. Oktober entschieden Einwendung Gebäude erbauen wird, wo die Tonnen nicht fehlen, diese die Kosten der Besitzer anlegen läßt. — Die Zinsen des von Fräulein Emilie von Wengstern verwachsten Legates wurden das erste Mal an 5 katholische und 5 evangelische hiesige Stadtarme vertheilt. Ein ungenannter Wohlthäter hat für die hiesigen Stadtarmen ein Gesamt von 100 Mk. bestimmt. Es ist dies ein Beweis, daß Wohlthätigkeit handelten kürzlich einen Lehrling, welcher wegen Schwächlichkeit nicht in der Lehre bleiben konnte, indem die beiden kräftigen Menschen den schwachen Jungen zu Boden warfen, ihm mit Fäusten und Füßen bearbeiteten und ihm gänzlich hinzuzufügen. Es ist dies ein Menschen- und Tierquälerei, welches sie zur Schlachthaus führen, behandeln! Als gefunden wurden bei der hiesigen Polizeiverwaltung angeweldet: ein Mankford, ein Taschentuch, ein Sommerschirm, ein Rosenkranz und ein Schlüssel.

*** Glatz**, 6. Mai. (Die Anlage einer Bahnhofstelle) ist nun doch wohl in einer Form, wie es das Zentralvorstandes des Glatzer Gebirgsvereins an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten bemselben warm an's Herz gelegt. Die Zweckmäßigkeit einer solchen Haltestelle wird wie folgt begründet. Bei weiten Entfernung des Bahnhofes von der Stadt ist erhebliche Zeit zu verlieren, wenn die Fremden erst dahin, die Stadt zu besuchen; die Bewohner der Umgegend benutzen deswegen noch viel die Landwege und schränken wegen Unbequemlichkeit beider Verkehrsarten ihre Besuche in der Stadt nach Möglichkeit ein; besonders beim Besuche mit Reisegepäck ist der Weg nach Stadt sehr schlecht, — Dieser Zeitverlust und der oft durch Staub und Hitze unangenehme, weite Weg ist auch Ursache, daß die Einwohnerschaft von Glatz bei ihren Ausflügen nach der Umgegend eine Bahnfahrt möglichst vermeidet; hier ist hinzuzufügen, daß die Bewohner der Umgegend die Bahnhofnähe vorzuziehen, die auf dem Bahnhofweg angelegte Schranke verursacht öfter einen Aufenthalt und zwingt die Reisenden, bei Zeiten von der Stadt nach dem Bahnhof aufzubrechen. Eine Schmälerung der Einnahmen dürfte die auf der Frankensteiner Straße wohnenden Bahnhofbesitzer nicht zu befürchten haben, da die Reisenden, welche in der Stadt zu nehmen und jener Straße immer der gesammte Wagenverkehr bleiben würde. Die Droschkenkutscher und Bohnfuhrleute befürchten allerdings eine Minderung ihrer Einnahmen, es leien aber im Sommer während der Badesaison Wagen genug vorhanden, die Fremden nach Bahnhof und Badesaison Wagen zu befördern zu erlangen. Eine etwaige Ueberschwemmungsgefahr des für eine Haltestelle angebotenen Geländes könne nicht in Betracht kommen. Die Anlage einer Haltestelle der Bahn Glatz-Rückers bei der sog. Pfaffenmühle ist dagegen von keiner Bedeutung. Diese Petition liegt hier in den Läden zur Unterschrift aus.

— Neurode. Obwohl in vorgerückter Jahreszeit den Konzert-Aufführungen im Saale aus der in voller Blüthenpracht strahlenden Natur mit ihrem vielstimmigen Vogelsang bedeutende Konkurrenz erwächst, erfreute sich doch der am Sonntagabend stattgehabten Aufführung des Oratorium des hiesigen Gesangvereines für gemischten Chor, des verstärkten Gesangvereins Orpheus aus Braunau und des Barbendorfer Jubilstadt einer recht lebhaften Beteiligung von hiesigen und auswärtigen Besuchern. Man hatte auch deshalb den hier gerühmten und neu ausgestatteten Saal des Gasthofs zum „Preußischen Hofe" erwählt, um genügend Raum zu schaffen. Die Zahl der Mitwirkenden betrug 183 Personen und vertheilten sich dieselben auf 51 Sopran-, 36 Alttimmen, 25 Tenöre, 37 Baßstimmen und 34 Mann Orchester; letzteres hatte die Feuerwehrkapelle des Herrn Eder v. Schroll aus Braunau übernommen. Die Soli lagen in den Händen der Frl. Faulhaber-Glatz (Sopran), sowie Herrn Dr. Gerich-Breslau (Tenor) und Kaufmann Zeig Elge-Neurode (Bariton). Die Gesangsvorträge hatten Herr Musikdirektor Römelt übernommen. Eingeleitet wurde dasselbe mit dem Kaisermarsch von R. Wagner, im Tonsatz von gewaltiger Kraftfülle. Hierauf erfreute unsere Jubilstadt Nachtigall, Frl. Faulhaber, die Zuhörer durch den Vortrag der „Brautlieder" Nr. 3 und 4 von R. Cornelius, „Mädchtlied im Traum" von Schumann, „Im Maien" von Schäffer, wobei ihre liebliche Stimme, die nach Meinung Vieler an Fülle und Kraft seit ihrem letzten Auftreten am hiesigen Orte noch gewonnen hat, wieder allgemein Anerkennung fand. Hierauf folgte das Orchesterstück „Dorfschenke" „Die erste Walpurgisnacht". Gewaltig wirkte die an technischen Schwierigkeiten reiche Ouverture, in ihrem I. Satz das grausige Wetter jener Nacht darstellend, welches, sich nach und nach beruhigend, in prächtiger Tonfärbung den Übergang zum Frühling schildert, der im ersten Chor und Solo seinen Ausdruck findet. Die Herren Dr. Frank und Gerich unterstützten, ihre Aufgabe voll zu lösen, was ihnen auch vollständig gelungen ist, ganz abgesehen von einem kleinen Mißgeschick, welches Herrn Dr. Frank bei Ausführung der Arie, das aber selbst lästigen Musikkennern entgangen ist. Das Allsolo von Schumann, welches eine leidige Dame des Orpheus sicher und fest. Einer der gewaltigsten, aber zugleich schwierigsten Chöre in der musikalischen Literatur, hauptsächlich wegen seiner Einsätze, dürfte wohl der sogenannte Teufelschor sein. Fast alle Stimmen, die Alt ausgenommen, die Tonlagen, dabei ein rasendes Tempo (80 Takte in der Minute im ¾ Takt). Die Chöre wurden durchweg fest, sicher und ohne jede kleine Schwankung gesungen, so daß besonders allgemeines Lob von Kennern und Laien gezollt wurde. Dieses gewaltige Tonstück wird noch lange Zeit hier trotz der wirklich halsbrecherischen Schwierigkeiten und klang das Ganze wie aus einem einzigen Guß. Den II. Theil bildeten die „Kreuzfahrer" von W. R. Gade, ein in seinem Charakter von der Walpurgisnacht grundverschiedenes, aber in seiner Art gleichfalls wirkungsvolle schönes Tonstück. Die Solopartie der Mitte hatte Frl. Faulhaber, die Tenorpartie des Rinaldo Herr Dr. Gerich und den Bariton als Eremit Herr Elge übernommen. Nicht leicht ist die Aufgabe, welche dieses Tongemälde in stimmlicher und dynamischer Beziehung, ganz besonders aber bezüglich der dramatischen Auffassung an die Vortragenden stellt, doch wurde dieser Aufgabe von diesen Vortragsfirm die vollste Anerkennung gezollt werden. Hier fand dasselbe auch reichende Gelegenheit, seine herrlichen Stimmmittel zur vollen Geltung zu bringen. Die Chöre wurden auch hier durchweg multergültig und ohne Schwankung gesungen, ganz besonders der Chor „Wie Gottes Sonne" im II. Theiles, ein Wechselgesang, die größte Anerkennung. Derselbe wurde leicht, duftig und goldrein zu Gehör gebracht; auch hier war es das Orchester, was dem Ganzen eine so feste und sichere Grundlage gab, daß ein Gleichgewicht zwischen Orchester und Chöre Raime des Abends gehört vor Allem Herrn Kapellmeister Römelt, welcher nicht allein die Einübung des Braunauer gemischten Chores, sondern auch die des Orchesters übernommen hatte und welcher mit einer bewunderungswerthen Ruhe und Geschicklichkeit den Taktstock zu schwingen verstehe; dann an seiner Seite der Herr Orchesterdirigent Herr Eder. Ihnen Allen der Dank für das hier gebotene Tonstücke auch am hiesigen Orte zur Aufführung gelangen konnten und welcher als Leiter des hiesigen gemischten Chores an Zeit und Mühe es nicht hat fehlen lassen, denselben zu einer Leistung zu bringen, welche Anerkennung verdient. Am Beginn der Aufführung zwei hiesige Damen beiden Herren Lorbeerkränze, geschmückt mit Schleifen in den preußischen und österreichischen Nationalfarben. Aber auch den Solisten, Chören und ganz besonders dem Orchester wird Jedem gewiß gerne die Anerkennung und Aufopferung, etwas wirklich Schönes zu bieten. Vorbeschriebenes erwähnt zu werden, daß beim Programm rückseitig eine kurze Einführung in die beiden Hauptonwerke beigebracht war. Obgleich der sehr gedrängte Saal fast gefüllt war, so blieben immer noch eine größere Anzahl Plätze unbesetzt, so eine Aufführung hier, welche sich bisher sich von dieser Aufführung fern gehalten hat. Es bleibt sehr zu bedauern, daß man das Bestreben, etwas so Schönes zu bieten, bei aller Aufopferung der Mitwirkenden, herzlich lohnt, wahrend die leichten und unwirklichen Produkte, wie Kinderkonzerte, Gaukler- und Bankelsänger sich stets eines recht guten Besuches erfreuen.

? Neurode, 6. Mai. Vorigen Sonntag fand im Gasthof zum „Weißen Adler" die Generalversammlung der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Nach Erledigung der Formalitäten wurde die Bilanzen des Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von 11 515,16 Mk. Die Kasse besitzt einen Reservefonds von 931,18 Mk.; Montta wurden nicht erhoben. Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl 1103 Personen. Im Ganzen wurden 1011 Krankheitsfälle angemeldet. Versorgt sind im Laufe vorigen Jahres 11 Mitglieder. Infolge eines bei der letzten Generalversammlung eingebrachten Antrages behufs Einführung einer höheren Lohnklasse glaubte man, daß diese Anregung eine lebhafte Debatte hervorrufen würde, da aber von Seiten der Anwesenden dieser Angelegenheit kein Interesse entgegengebracht wurde, so zog der Antragsteller den Antrag selbst zurück, womit die Tagesordnung erledigt war. — Gestern fand unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft und in Gegenwart des Regierungspräsidenten Frhrn. Zuncker von Oberconrent und der Vertreter der Kreisbehörden, unter der Leitung des Bezirksdirigenten, Herr Beyer und der Schulzugend die Einweihung des neuen Rathhauses statt. Näherer Bericht folgt morgen.

□ Landeck, 6. Mai. Die am Feste Christi-Himmelfahrt nach der Kapelle Maria Einsiedeln in Stadt gefiedelte Prozession hat in Folge des ungünstigen Wetters in Landeck nicht stattfinden können, wohl aber fand sie in Jedermann's Herzen und Gemüthe, das aber gewöhnlich vorher oder nachher sich zeigten. Ein geordneter Rückzug zur Pfarrkirche konnte daher nicht erfolgen und war das die Geldhäufer abschließende Tedeum nur spärlich besucht.

Reinerz, 5. Mai. (Sitzung der Stadtverordneten am 1. d. Mts. Es wurde auf ausbrüchliches Verlangen des Bezirksausschusses wegen Heranziehung von Realsteuern beschlossen, an Gemeindesteuer 40% Zuschlag zur Einkommensteuer und 20% zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu erheben. Als ersten Beisatz wählte Versammlung den Kaufmann Hoffmann, Kaufmann Hanel und Kaufmann Mondschein, Mts., an geöffnet. — Wie das „Echo" berichtet, ist in den von der Stadt Reinerz gepachteten Gewässern die Fischerei und den Fischstand zu begen und zu pflegen, der Pächter, Herr Hauptmann Klein-Waldstein, einstweilen bewilligt. Es wurde ferner beschlossen, die Fischerei und Fischstand zu pflegen. In Anbetracht dessen ist sicher ein Appell an das Publikum angebracht, nach Kräften für die Schonung und Pflege der Fischbrut und Fischbestand zu sorgen. Es meinen hierin in erster Linie die möglichste Reinhaltung der Gewässer, durch Ableitung der Zuführung von allen den Fischen schädlichen Substanzen, sowie durch Nichtverwendung jeder muthmaßlichen Störung der Fische. Wie bemerken hierbei noch, daß jeder Zuwiderhandlung gegen die Schonung und Pflege der Fischerei betroffenen und zur Anzeige gebrachten Fischdieb, sowie für jede dort erlegte Fischotter eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt hat, welche auch schon mehrmals zur Zahlung gelangt ist.

*** Wüstegiersdorf**, 6. Mai. (Sitzung.) In dem (+)-Bericht in Nr. 18 des „Glatzer" soll es heißen, daß Herr Gasthofbesitzer (nicht Fabrikbesitzer) Vogel eine Anpflanzung von jungen Bäumchen auf einem Theile seines Grundstückes hat ausführen lassen, während Herr Fabrikbesitzer Lippe dies auf seinem Bauergute in Scheibau getthan hat. Der Herr Berichterstatter trägt an dem Irrthum keine Schuld.

x. Aus der Grafschaft Glatz. (Eine lustige Geschichte.) hat es da irgendwo einen ehrsamen Schuhmachermeister, einen angesehenen Mann in guten Verhältnissen; er ist etwas neugierig und verdient gerne einen Groschen. Er erhielt am 31. April 1. J. aus Breslau einen Brief, welcher, „Breslau-Mittelwalde, Bahnpaq", folgenden Inhalts: Sie sind uns als zuverlässiger Mann empfohlen worden, daß Ihnen wenden wir uns an Sie, um uns behilflich zu sein bei der Lustschiffahrts-fahrt, die ich mit zwei meiner Freunde morgen, den 30. April, von hier aus nach der Grafschaft unternehmen werde. Wir steigen hier in Breslau 8 Uhr auf und landen ca. 1 Uhr auf der Heiligoppe bei Mehling; sollte der Wind ungünstig sein, dürfte es etwas später werden. Wenn Sie bei guter Zeit auf der Heiligoppe sich einfinden, werden Sie uns nach 12 Uhr als schwarzen Punkt über den Marktplatz herüber fliegen sehen. Bringen Sie noch zwei handfeste Männer mit, welche dann

festeln und herabtragen zu helfen. Indem Ihnen gutes Honorar zugesichert wird, gelange ich mit hochachtungsvoll Dr. Zölle, Professor der Astronomie und Luftschiffahrt." Wie schmunzelte unser Meister ob der schönen Aussicht auf das Honorar und das sensationelle Ereigniß! Natürlich bereit er sich, dieses großartige, beeuthmende Ereigniß genügend bekannt zu machen. Obgleich ihm ein Zweifler sagt: „Du, morgen ist der letzte April", so ist er seiner Sache doch gewiß; „bewahrt muß ich doch werden; ich hab' ja hier die Adresse", nämlich eine beliegende Postkarte mit der obigen Adresse nach Breslau — postlagernd. Gut, der 30. April kommt und mit ihm dichter Nebel und Regen. Das alles aber soll uns nicht abhalten, vertrauensvoll dem Luftball entgegen zu gehen; sehen kann man ihn von der Weltkoppe zwar nicht, nicht einmal den Wartthapel mit sammt dem Königshainer Spitzberge; aber der Herr Meister, in Begleitung zweier landfester Männer, kommt gewiß! Aber wo bleibt er? Es war ja doch versprochen, aber doch vielleicht kommen Hindernisse, bis den treuen Begleitern die Zeit zu lang wird. Im nächsten Gasthaus zu Melling müssen sie sich die Sache nochmals überlegen und nachdenken, was für einen Hafen es dabei haben könnte. Droben soll nun Jedermann den luftschifferischen Ausflug mit Ungeduld erwarten helfen, daß es sich doch wohl um ein Luftschiff oder um eine lustigen Apparat gehandelt hat, zumal der eine Begleiter, ein Oesterreicher, erklärte: „Na, Master! Wann's noch hier bleiben woll'n, i geh' jetzund ham!" Aber auf jeden Fanatiker wird der Herr Meister wohl zurückgeleitet wissen, trotzdem er die Adresse — hat!

n. **Neuwilmsdorf**, 6. Mai. In jüngster Zeit verlor ein hiesiger Stellenbesitzer von hier in einem Tage zwei Kühe. Während man Abends noch nicht das Geringste bemerkt hatte, fand man das Vieh am ersten Morgen in einem Zuge. In diesem Zuge wurde von der Badeverwaltung eine Neuerung eingeführt, welche hierorts mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde. Während nämlich bis jetzt jeder Fremde, welcher es den Kranken und die Bäder gebrauchen, die volle Kurtaxe entgelten mußte, so haben von nun an die Sommerfrischler und Erholungsgäste nur noch die Hälfte derselben zu entrichten. Eine Zunahme der Frequenz darf wohl für dieses Jahr, da von letzteren jetzt viele Hilfsbedürftige mit seinen vorzüglichen Mineralquellen aufsuchen werden, zu erwarten sein.

n. **Niederfteine**, 6. Mai. Vergangene Woche wurde einem hiesigen Schneider seine kleine Ersparniß, bestehend aus 30 Mk., welche er im Bette verborgen hatte, entwendet. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

J. **Kaschbach**, 5. Mai. Infolge des günstigen Wetters fand heute zahlreiche Kurgäste eingetroffen. Die Kurmusik beginnt den 15. d. M. Leider der Kapelle ist Kapellmeister Herr Kunischer, dessen Leistungen bereits voriges Jahr den höchsten Beifall fanden. — In Zscherdenel wird durch Seiner Meinung ein Kursus zur Heilung stotternder Kinder aus hiesiger Gegend abgehalten.

Tscherbenel, 6. Mai. Vorige Woche entlud sich über hiesigem Ort ein schweres Gewitter, welches von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Letzterer richtete großen Schaden an, indem er die an den Bergabhängen gelegenen, schon bestellten Felder total verwüstete. Die dadurch hervorgerufenen Bodenrisse sind so bedeutend, daß man die gepachtete Grundstücke betrifft. — In Nachod wurde von ruchloser Hand auf dem Kinge in der Nähe der Kirche eine Bombe gelegt, aber welche Stelle gerade die Projektion am Bittage gehen sollte. Zum Glück wurde das schon vorgerückte Geschoß von einem Mädchen gefunden und durch Wasser schadlos gemacht, so daß größeres Unglück verhütet wurde. Der Thäter soll bereits ermittelt sein.

t. **Frankenstein**, 2. Mai. (Eine Spezial-Lehrerkonferenz) fand heute um 10 Uhr früh in der hiesigen evangelischen Schule unter Beiwohnung sämmtlicher Geistlichkeit des ersten Bezirkes, Seitens der Lehrer 4 Lehrerinnen statt. Herr Kreisschulinspektor Dr. Starker-Frankenstein war ebenfalls anwesend. Den Vorsitz führte Ortsschulinspektor Herr Pfarrer Gregor-Baumgarten. Die Lehrprobe mit der Unterstufe hielt Herr Gerstenberg. Mit Ausnahme des Vorlesens der Lehrer und Lehrerinnen fand der Herr Kreisschulinspektor, daß dasselbe nicht so ausführlich zu sein brauche und noch in derselben Sitzung abgeschlossen werden könne. Hierauf verlas Herr Conrad-Stolz eine fleißige Arbeit über die Anforderungen, welche an einen guten sprachlichen Unterricht der Schüler zu stellen sind und wie derselbe zu erreichen. Nach erfolgter Uebersendung der Lehrprobe im Deutschen (Erklärung eines Lesestückes) seitens des Herrn Langer-Peterwitz und eines Aufsatzes über ein selbstgewähltes Thema seitens des Herrn Eisner-Tannau, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Frankenstein, 5. Mai. (Bürgerverein.) Die zahlreich besuchte Versammlung am Mittwoch eröffnete, nach der „Frankl.-Mthg. Ztg.", Herr Schieferdeckermeister Wagner als Vorsitzender. Für den aus dem Vorstande ausgetretenen Fleischermeister Julius Geier wurde gewählt der Herr Fleischermeister C. Schrom. Es wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, etwaiges von der Promenade oder bei Niederlegung von Häusern zc. gewonnenes Holz, überhaupt alle städtischerseits zum Verkauf kommenden Sachen im Wege der Versteigerung zu verkaufen. Die Frage, wie viel Bäcker das hiesige Stadtbezirk ernähren könne und ob die Stadt nicht ein eigenes Lehrinstitut errichten möchte, wurde eingehend besprochen und damit für erledigt gehalten. Abgelehnt wurde der Antrag, den Magistrat zu ersuchen, zu verpflichten, daß Großhändler vor 8 Uhr früh auf hiesigem Markte nicht kaufen dürfen. Dagegen wurde beschlossen, den Magistrat um eine etwas schärfere Kontrole der auf den Markt kommenden Waaren zu ersuchen. Die Frage, wie sich der Bürgerverein zu den nächsten Stadtverordneten-Wahlen stellen solle, wurde als noch verfrüht betrachtet. Jedoch wurde vom Vorsitzenden erklärt, daß bei Stadtverordneten-Wahlen auch der Verein in Aktion treten wird und daß der Vorstand erwarte, daß dann jedes Mitglied seine Pflicht thue. Eine lebhafte Debatte entspann sich über eine im Fragekasten vorgefundene Anfrage, ob Versammlungen zu ersuchen, die als Ersatz für die bisherigen beliebte für den jüdischen Kultusbeamten von der Stadt gezahlten 180 M. jährlich fernerhin nicht mehr zu gewähren. Die Summe ist in den diesjährigen Etat nicht eingestellt, weil die jüdische Gemeinde gegenwärtig einen Kultusbeamten habe. Die Debatte gestaltete sich sehr unerquicklich und will der Vorstand Sorge tragen, daß derartige antisemitisch angehauchte Sachen nicht mehr vorkommen.

X **Patschkau**, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung des Waisthauses Lehrer zu Ehren des Geburtstages zunächst der Kaiserin, dann des Geburtstages des Kronprinzen und brachte ein Hoch auf die Kaiserliche Familie aus. Dann referirte Hauptlehrer Hampel über Lehrerbildung, vor allem die Einrichtung des allsitzigen Seminars wünschend. Lehrer Hoffmann über die Mittelbrücksinspicirt der Katholischlehrer. Hauptlehrer Hampel über Hauptversammlung des Vereins kath. Lehrer Schlesiens meldeten sich zahlreich Theilnehmer. Denselben wird der Festbeitrag aus der Vereinskasse gewährt. Die zwei Delegirten erhalten auch das Fahrgeld. Als Termin der Versammlung des Bezirksverbandes Patschkau-Camenz wurde der 3. Juni festgesetzt. In der Debatte wurde Klage geführt, daß der Verein eine sich dem kath. Beisterbverbande anschließen, wurde für Camenz als Versammlungsort gestimmt. — Heute veranstaltete die Schützengilde zur Feier des Geburtstages des deutschen Kronprinzen einen Ausmarsch und ein Wettschießen.

II **Waldenburg**, 6. Mai. Am Himmelfahrtstage ging über unserer Gegend ein außerordentlich schweres Gewitter nieder, das von einem wolkenbruchartigen Regen und Schlossen begleitet war. Der durch die Stadt stehende Bielebach hatte sich in einen reißenden Strom verwandelt. Besonders gelitten haben die Obstbäume durch Abschlagen der Blüthen. Die Temperatur ist seitdem so tief gesunken, daß gestern wiederholt Schneeschauer niedergingen. — Von einer sozialistischen Maifeier war hierselbst nichts zu spüren. — Der Steigerverein hielt am Sonnabend einen zahlreich besuchten Familienabend ab. Zur Aufführung gelangten die humoristischen Stücke: „Der Spottvogel in der Schlinge" von Grieshofm und die „Modlmachung zu Stoffelburg" von Kron. — Am Freitag erlitten zwei Bergleute durch herabstürzendes Kohl schwere Verletzungen, welche Beide in das Krankenhaus hier verbracht werden mußten. Ob Todesfolge. — Am Sonnabend waren es 25 Jahre, daß der Kutscher Ulrich beim Gutsbesitzer Reimann in Hermsdorf ununterbrochen im Dienste steht. Zu Ehren des Jubilars veranstaltete Herr Reimann am genannten Tage für sein gesammtes Dienstpersonal ein vergnügtes Gastmahl und Festlichkeit, während welcher er dem Gefeierten ein Geschenk von 100 M. überreichte. — An Stelle des bisherigen Schriftführers hat die hiesige Handelskammer behufs Erledigung der umfangreichen laufenden Geschäfte einen Syndikus angestellt. Derselbe hat seine Wohnitz in Schweidnitz genommen. — Den 15. d. Mts. wird der allsaitsbeliebte Bischof Reinkens in Waldenburg eintreffen, um zu firmen. — Um die vakante Küsterstelle an der evangel. Kirche in Gottesberg haben sich gegen 120 Bewerber gemeldet. Von denselben ist der Glöckner Jung aus Rimpisch gewählt worden.

— Die Firma Kaufmann in Wüstegiersdorf hat in der dortigen Stadt, durch einen großen Neubau erweitern, in welchem 250 Webstühle zur Aufstellung kommen sollen. Außerdem wird ein neues Kesselhaus für 5 Kessel erichtet. — In Charlottenbrunn fand am 1. d. Mts. ein Jahrmarkt statt, bei welchem der Besuch in Folge des ungünstigen Wetters fast durchweg nichts eingenommen haben.

J. **Altwaltzer**, 4. Mai. Am Montag wurde die Leiche des am 20. April verstorbenen Kapelmeisters Fr. auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft exhumirt. Mehrere Schwerkranke hätten die Bemerkung des „deutschen Kaisers" an der Nacht zwischen 3 und 1 Uhr Morgens; sie öffneten die Fenster und genossen Ruhe. Die Ruhestörer folgten aber dieser Aufforderung nicht, sondern erwiederten dieselbe mit einem Wurf in das Fenster, so daß dieses zerspittert wurde. Am anderen Tage wurde dem Kapelmeister Fr. nach eine Schwerkranke, welche eine Lungenentzündung eingehändigt. Eine Frau erkannte in der mondhellen Nacht, daß der Kapelmeister Fr. von einem Manne gepriegelt wurde. Fr. fühlte sich von dieser Zeit an krank und konnte nur noch kurze Zeit arbeiten, worauf er bettlägerig wurde. Am Begräbnißtage (8. d.) wurde der Verstorbene neben diesen Sachverhalt und erstattete auf Grund mehrerer Zeugen Anzeige.

N. **Gottesberg**, 6. Mai. Die Firma Salzmann u. Co. in Kaffel, welche bereits in Schömberg und Umgegend eine große Anzahl Handwebstühle beschäftigt, hat die ev. Kirchen- u. Schulgemeinde Ober-Salzbrunn-Friedland gepachtet und sollen dort sofort alle Stühle in Gang und noch eine Anzahl neue Stühle zur Aufstellung kommen. — In der Versammlung des katholischen Arbeitervereins hielt Lehrer Nothner aus Ober-Hermsdorf einen Vortrag über das Thema: „Was verstehen die Sozialdemokraten von dem Darwinismus zu ihrer verderbenbringenden Lehre?"

§§ **Strehlen**, 5. Mai. Die Eisenbahnstrecke Strehlen—Grottau ist nach Beendigung der Arbeiten für den Verkehr heut, wie bereits am 7 Tage lang an ihr gebaut, fertiggestellt worden. Dieselbe wird am 15. Mai dem Verkehr übergeben werden. — Der Bau einer Nebenbahn von Heidersdorf nach Kobernwitz (Kreis Breslau) kann als gesichert betrachtet werden. — Der Strehlener Tierschutz-Verein hielt am Sonntag Nachmittag im hiesigen Stadtschießhause eine Versammlung, zu welchen Delegirten die Frage zur Erörterung zu bringen: „Welche Mittel sind seitens der Thierschutz-Vereine zu ergreifen, um auch die Frauenwelt für die Aufgabe der Thierschutzsache mehr zu gewinnen?" Der Verein wird den Erlaß einer Kreis-Polizei-Verordnung, betreffend die Hundehaltung, beantragen. Der hiesige Thierschutz-Verein zählt gegenwärtig 190 Mitglieder. — Einige andere Blätter brachten kürzlich die Nachricht, daß unsere Stadt Musikrat habe, eine Eisenbahnbauinspektion zu erlangen. Hierzu sei bemerkt, daß die Eisenbahn-Verwaltung von der Stadtgemeinde die unentgeltliche Hergabe von Bureauräumen, sowie die Beschaffung einer Wohnung für den Betriebs-Inspektor verlangt, worauf die Stadtverwaltung aber nicht eingeht. — Vorgestern ging ein schweres Gewitter über unserer Stadt und Umgegend, die es alle Mühe hatte, den Fluten Hafelmußgräfe und richteten großen Schaden an. Der Blitz schlug in ein Haus in Teppendorf und tödtete zwei Kinder. — Für das Jahr 1894/95 werden hier an Kommunalsteuern 200% Zuschlag zur Einkommensteuer und je 50% Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben. — Der Herr Regierungspräsident hat auf eine Petition hiesiger Gewerbetreibender genehmigt, daß die Geschäftslokale an Sonn- und Feiertagen im Sommer um 6 Uhr Morgens geöffnet und um 8 Uhr Abends geschlossen werden. — Der Maschinenbauer Wagner in Heinrichau ist auf eine von ihr konstruirte Kartoffel-Pflanzloch-Maschine ein Patent ertheilt worden. Die Maschine ist theils in den Furchen regelmäßige, gleichtiefe, scharfbegrenzte und nie zufallende 60 zz. in welche die Kartoffeln eingelegt werden.

X **Zierenstadt**, 6. Mai. Der Radfahrverein „Wanderlust" veranstaltete vorigen Sonntag eine große Festlichkeit mit Korso und Wettfahren bei der Ueberfiedelung in das neue Vereinslokal im „Waidschlößchen", wofselbst der Inhaber eine aus Kabler-Artikeln bestehende Ausstellung für die Radler aufgestellt hatte. Die Wettfahrt unternahmen die Herren Springer und Köhler. Nach Verlauf von 34 Minuten 17 Sekunden hatte Köhler 67 Touren, Springer 70 Touren zurückgelegt. Eine besondere Festlichkeit bildete das Wettfahren mit Lampen in fast unglaublichen Figuren und Wendungen. — Der 60 Jahre alte Schuhmacher Balthasar Langer machte durch Erhängen seinem Leben ein vorzeitiges Ende. Derselbe ist verheirathet, lebt aber getrennt; rücksichtslose Mietbe und Kränkung der Wohnung bildete die Ursache der That sein. — Ein Bauer aus Borkendorf befand sich mit seinem Gespann am Kinge vor einem Hause. Die Pferde scheuten und gingen durch; der Besitzer hatte sich in die Leine verwickelt und wurde eine Strecke weiter geschleppt, so daß er am Kopfe schwer verletzt wurde. — Das 3 Jahre alte Mädchen eines Schmiedemeisters wurde von einem Knabenwagen überfahren und erlitt eine Gehirnerschütterung. Wasserrechen der Schönrich'schen Fabrik mit Lebensgefahr gerettet. — Ein aus dem Dienste des Garnhändler L. entlassener Arbeiter aus Giersdorf entwendete seinem Herrn einen Ballen Garn im Werthe von 150 Mk. und 100 Mk. Geldstrafe. Der Gesuchte ist nach Hermsdorf mit der Angabe, daß derselbe nach Giersdorf abgeholt werden würde; die Sache kam demselben jedoch bedenklich vor, es wurde nachgeforscht, der Diebstahl entdeckt und der Dieb verhaftet.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 18. April: dem Schuhmacher Paul Tilg, kath., eine T.; am 21.: dem Arbeiter Leopold Neutzier, kath., ein S.; am 22.: dem Fabrikarbeiter Josef Becker, kath., eine T.; am 23.: dem Arbeiter August Wolff zu Altweistritz, kath., eine T.; dem Arbeiter Josef Besonsky zu Altweistritz, kath., eine T.

Sterbefälle. Am 20. April: der ledigen Agnes Reichel zu Berlin bei S. Karl, 9 M. alt, kath.; am 21.: die verehelichte Schneidermeister Agatha Franke, geb. Wolger, 73 J. 5 M. alt, kath.; am 22.: dem Fabrikarbeiter Franz Hoffmann, 1 J. 2 M. alt, kath.; der verehelichten Servant Anna Rößler, geb. Taug aus Leobschütz, 34 J. 7. Hedwig, 1 J. 4 M. alt, kath.; der Hofpitalit Wenzel Straube, 76 J. 3 M. alt, kath.; am 24.: dem Schriftsetzer Karl Böhm die T. Elisabeth, 5 J. alt, kath.

Vermischtes.

(Durch einen Rattenbiß) lebensgefährlich verletzt wurde ein Monteur in Berlin. Er hatte in der Küche seiner zu ebener Erde belegenen Wohnung in einer Schlagfalle eine große Ratte gefangen, die noch lebte. Um sich zu überzeugen, daß sie aus der Falle zu entkommen versuchte. Er packte das Thier mit der rechten Hand und wollte ihm gerade einen Schlag versetzen, als sich die Ratte an seine Hand derartig festbiß, daß er nicht sogleich im Stande war, sie wieder loszureißen. Bald darauf verspürte derselbe ein starkes Brennen in der Hand und gleichzeitig schwoll der ganze Arm zusehends an. Auf ärztliche Anordnung muß der Monteur, der sich durch den Rattenbiß eine gefährliche Blutvergiftung zugezogen hatte, schleunigst nach dem Krankenhause geschafft werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Briefkasten.

A. H. Glatz. Es besteht in der Grafschaft Glatz der Joseph-Ernestusverein, welcher den Zweck hat, arme Studirende der kathol. Theologie zu unterstützen; auch der kleinste Beitrag wird dankend angenommen. — Im Kloster zu Dietzdorf, welche Gott mit blühenden Gütern gesegnet hat, ein sehr großes Verdienst erwerben, wenn sie armen, talentvollen Jünglingen, welche Beruf zum geistlichen Stande in sich fühlen, es ermöglichen, ihr Ziel zu erreichen.

Telegramm des „Gebirgsboten."

Berlin, 7. Mai, 1 U. 10 Min. Nachm.

Graz. Um 10½ Uhr Vormittags ist heute ein Taucher in die Luglloch-Höhle eingedrungen; sämmtliche Eingeschlossene leben, Rettung zweifellos.

Gestern früh 4 Uhr verschied sanft und gottergeben, mit den heil. Sakramenten versehen, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Agnes Reinsch,

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, tiefbetrübt an

Ebersdorf, den 7. Mai 1894.

August Reinsch.
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch früh 9 Uhr in Habelschwerdt statt.

Danksagung.

Für die zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels, des Bauersohnes

August Reichel,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Alt-Barzdorf, den 5. Mai 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nächsten Freitag treffen

Schellfische, Hechte und Zander

ein.

Habelschwerdt **J. Hentschke.**

Verkauf.

Meine z. Bolpersdorf, Kr. Neurode, gel. Wirthsch., einige 40 Mrg. g., m. g. Gebäuden, Rck. u. Wies., b. ich w., weg. Familienwerh. sof. billig z. verkaufen. Näheres b. mir selbst.

Eduard Bersig.

Für die vielen verschiedenartigen Beweise liebevoller Gesinnung und freundlichen Wohlwollens, die mir zu meinem 60jährigen Jubiläum dargebracht wurden, sage ich Allen meinen herzlichsten, innigsten Dank.

Glatz, 30. April 1894.

Regina Kaysser,
Schulvorsteherin.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich **Mittwoch, den 9. d. Mts.,** Mittags 12½ Uhr, in **Neuweistritz** in **Pohl's** Gasthof (anderweit gepfändet):

eine Kuhkalbe

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern, wozu dieselbe mit pfandfrei wird.

Habelschwerdt, den 7. Mai 1894.

Lehmann,
Gerichtsvollzieher.

Einem geehrten Publikum von Habelschwerdt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn Jos. Mikotsch innegehabte

Holz- u. Kohlen-Geschäft

übernommen habe.

Indem ich für nur beste Qualität zu gelegenst billigsten Preisen Sorge tragen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Gottfried Pelz.
Habelschwerdt, Seminarstraße 313.

Starken Braunschweiger Stangenspargel

empfiehlt **J. Hentschke.**
Habelschwerdt.

Specialität!

Jauche-Pumpen,

gut imprägnirt, unübertroffen an Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit, einfachste Konstruktion, bei der die Pumpe der Jrdtzeit.

C. Klings,
Gesess
bei Patschkau i. Schles.
Prospekte gratis und franko!

Prima 1893er Pernauer Kronsäe-Leinsaat,

Marke J. J. & Co.,

empfiehlt unter direktem Bezuge zu sehr billigen Preisen

N. Hauck's Nachf.,
Habelschwerdt.

In **Frankes** Buchhandlg. J. Wolf in Habelschwerdt sind zu haben:

Plakate

„Denaturirter Spiritus".

Abbitte leiste ich dem verehrten Fräulein

Agnes Teichmann.

M. Herrmann.

---

10 000 Mark,

schlimmstenfalls auch geheilt, sind auf sämtliche Wertpapiere im Grundbuch Rekurrtrage oder auf städtische Grundstücke im 10fachen Nutzungswerth bald zu vergeben.

Offerten unter Angabe des Zinsfußes sind binnen 8 Tagen unter der Adresse A in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Dienstag, den 15. d. Mts., verkaufen wir von Vormittags 9 Uhr ab

Stockholz u. Reisig

im Hofschlag Höllenhöhe zu **Weißwasser** und fordern diejenigen auf, welche schon gekauft und noch nicht aufgezeichnet haben, zur Stelle zu sein, andernfalls Alles verkauft wird.

Mechmer. Simon.
Ullersdorf. Contradiwalde.

Für nur 6 Mk. verf. pr. Nachnahme e. hochfein ausgestattete

Concert-Zughармonika, ein wahres Wunderwerk-Instrument früh. Preis M. 6.50, 10 Tasten, 2 Register, 1 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag und Zuhalter, 2-chörig, offene Mickelklaviatur, mit neuester Schule zum Selbsterlernen, feine, gediegene Arbeit, Zungen, Stimmung, Klang, Ton, Spielart. Kaufen Sie nicht ohne Kenntnißnahme dieses Angebotes. Verpackung gratis. Versandt bei **Willh. Töller,** Accordeon-Fabrik, **Werdoh** (Westf.)

Die allerbesten

Sensen, Sicheln u. Sensenschärfer

hält allerbilligst auf Lager

B. Veit, Habelschwerdt.

Futterstroh verkauft

W. Thienelt, Oberhannsdorf.

Täglich frische

Presshefe

empfiehlt **A. Gellrich.** Habelschwerdt.

Ein tüchtiger Schneidergeselle,

aber nur ein solcher, findet sofort dauernde Beschäftigung beim Schneidermeister

F. Teuber. Niederleine, Kr. Neurode.

Ein ordentlicher Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Franz Siegel. Schneidermeister,
Buchau b. Neurode.

Ein Tischlergeselle

wird zum baldigen Antritt gesucht von

A. Thiel in Mittelwalde.

Einen soliden, ordnungsliebenden, tüchtigen, älteren

Kutscher

sucht bald **Veit,** Habelschwerdt.

Zwei Knechte, ersten und zweiten, für Korn- und Weizenfuhren suche sofort. Ebenso einen guten **Kuhmelker** zum sofortigen Antritt.

K. Ratschkitzky,
Mühlendestillerei, Neuweistritz.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 5. Mai.

Weizen	pro 100 Kilogr.	M 12,67, M 12,49, M 12,06.
Roggen	" " "	M 11,82, M 11,48, M 11,02.
Gerste	" " "	M 12,35, M 12,15, M 12,71.
Hafer	" " "	M 14,90, M 14,50, M 14,10.
Kartoffeln	" " "	M —,—, M —,—, M 10,—.
Heu	" " "	M 4,80 neue.
Stroh	" " "	M 4,— neue.

Breslau, den 5. Mai.

Weizen, w.	p. 100 Kilogr.	M 12,80	M 12,30,	M 12,20.
" gelb	" "	M 12,70	M 12,40,	M 12,20.
Roggen	" "	M 11,70,	M 11,30,	M 10,70.
Gerste	" "	M 13,50,	M 14,—,	M 11,50
Hafer	" "	M 14,60,	M 14,20,	M 13,80
Kartoffeln	" "	M —,—,	M 10,50	M 12,—.

Bresl. Börse v. 5 Mai: Oesterr. Bankn. 168,55 bz.

P. Glatz, 2. Mai. (Straffammer.) Der 20 Jahre alte Glasschleifer Wilhelm Kahlert, früher in Rückers, jetzt in Hartingshausen, und seine bedeutend jüngere Schwester, das Dienstmädchen Anna Kahlert aus Rückers, waren wegen Vergehen und Verbrechen wider die Sittlichkeit, § 173,2 Str.-G.-B., angeklagt. Nach erfolgter Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde Wilhelm K. in Folge seines Geständnisses für schuldig erachtet und zu einer Gesammtstrafe von 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, während bei der Schwester mit Rücksicht auf ihre Jugend Freisprechung erfolgte. — Der Handelsmann H. J. aus Glatz hatte, trotzdem im Monat August v. J. über sein Geschäft der Konkurs eingeleitet worden war, doch noch bei mehreren seiner Lieferanten um „umgehende" Zusendung von Waaren am 8., 13. und 21. Juni v. J. ersucht und auch in höheren Beträgen zugesandt erhalten und bei einer neuen Firma, auf die Referenzen eines anderen Geschäfts sich berufen, mit welchem er schon längere Zeit in Verbindung war, aber auch schon noch in Kredite stand, wohlab die Empfehlung unglaubhaft ausfiel. Die erhaltene Waare hatte H. in 61 Posten in einem hiesigen Pfandleihgeschäft für über 900 M. verlegt und die erhaltenen Darlehnsbeträge in seinen Nutzen verwendet. Der Angeklagte erhielt 4 Monate Gefängniß. — Aus der Untersuchungshaft wurde der schon 32 Mal vorbestrafte, 46 Jahre alte Tagelöhner Gottfried Hermann Cuno von hier vorgeführt, welcher wegen Unterschlagung versuchten Betruges angeklagt ist. Derselbe hatte sein letztwillig Testament von seinem im Jahre 1891 verstorbenen Bruder, Lebe-Händler Eduard St. zu Breslau, ein Legat von 500 M. vermacht, welches ihm im Monat Juli 1892 durch die Universalerbin ausgezahlt wurde und welches er in kurzer Zeit verausgabte. Im Dezember v. J. trieb er sich vom Arbeitsamt aus das Testamente außerfertigen und bot die Erbschaft dem Roßschlächter R. in Frankenstein, mit dem er ein Kompagnie-Geschäft etabliren wollte, zum Kauf an. Dieser konnte wegen Verhältnissen das Geschäft nicht machen, mußte jenem aber zu einer Reise nach Breslau, wo ein Käufer ausfindig gemacht werden sollte, Reisekosten, Reisestücke, als einen noch guten Winterüberzieher, Hosen, Stiefeln ꝛc., im Werth von zusammen 55 M. leihen. Im „Rodolphofe" in Breslau erfuhren sie, daß der Kistenhändler L. daselbst zu dem Geschäft bereit sei, doch erkundigte er sich bei der Tauentzienstraße wohnenden Mutter des Erblassers nach dem Stand der Sache. Als er mit dem Bescheide, jenes Legat sei schon längst erhoben, zu Schwarzi zurückkehrte, war dieser inzwischen unter Mitnahme der Kleidungsstücke spurlos verschwunden. Strauch bekannte sich nicht für schuldig, sondern behauptete, nach dem Testament noch 3000 M. zu bekommen. Das Gericht verurtheilte ihn wegen Unterschlagung der Sachen und versuchten Betruges unter Annahme des Betruges zu 3 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust. Die 58 Jahre alte, unverehelichte Näherin Theresia Peller in Neugerdorf entnahm ihren Bedarf an Mehl, Backwaaren und Viktualien vom Bäckermeister und Krämer B. daselbst auf Konto, und hatte sich derselbe außbedungen, Zahlungen nur ihm zu leisten, da er selbst Quittung gebe; doch fand er in dem Kontobuchbel der P. bei nicht von seiner Hand geschriebene Quittungsvermerke und wußte sich auch genau zu entsinnen, jene Geldbeträge nicht erhalten zu haben. Da die P. behauptete, jene Zahlungen geleistet zu haben, wurde sie wegen Unterschlagung und versuchten Betrugs in Anklagezustand versetzt. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich noch heraus, daß sie sich auch der Unterschlagung schuldig gemacht, wegen welcher die Untersuchung gegen sie eingeleitet werden wird. Für gegenwärtige Strafthat erhielt sie in Anbetracht des Rückfalls 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, sowie 2 Jahre Ehrverlust. Mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe wurde sofortige Verhaftung beschlossen. — Gegen eine Anklage wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges hatte sich ferner der bisher unbestrafte, 46 Jahre alte Gastwirth Wilhelm Förster in Alt-Reißbach zu verantworten. Ende vorigen Jahres hatten die Schneidermeister Johann und Gottlieb Hoffmann Eheleute letzterer gehörtes Gasthaus dem Förster verkauft und unter anderem auch am 5. Dezember v. J. eine Ratenzahlung von 110 M. erhalten, wofür F. als Entschädigung 5 M. erhalten sollte, daher die diesbezügliche Quittung über 115 M. lautete. Bei der kurze Zeit darauf erfolgten Zusammenbrechung der von F. geleisteten Zahlungen stellte sich heraus, daß er aus der Zahl 115 115 gefertigt hatte. Von F. darauf aufmerksam gemacht, versuchte er zu behaupten, 200 M. einige Tage vor dem 5. Dezember gezahlt zu haben. Doch als F. sah, mit dieser Behauptung nicht durchzukommen, erklärte er sich zur Nachzahlung der 200 M. bereit. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängniß und eine Geldbuße von 500 M. oder im Unvermögensfall für 5 M. 1 Tag Gefängniß. — Wegen Entwendung eines dem Stellmachermeister Höppner in Martha gehörigen, über 300 M. lautenden Sparkassenbuches und einer damit verbundenen Urkundenfälschung zur Erlangung des Geldes aus dem Sparkassenbuch, sowie der versuchten Unterschlagung, von kleinen Geldbeträgen, welche sie von der Sparkassenbuchs-Ausgabe zur Auszahlung von Waaren erhalten, wurde die seither unbestrafte Arbeiter- und Botenfrau Bertha Hannig, geb. Kuschel aus Wartha, ihrem Geständniß gemäß zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Gartenfellenbesitzes B. in Berlorenwasser und der Gastghofsbesitzer R. in Ober-Langenau sollten sich nach einer ihnen zur Last gelegten Anklage der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Der inzwischen verstorbene Bauerausgebinger Theodosius Urban in Berlorenwasser hatte im Jahre 1890 Gesinde-Dienstbücher, welche sich vorzüglich, der kein Spitzenbesitzer noch jemand, um mit ihm wieder einen Haupthuf zu machen, erschien in Nr. 2 der „Glatzer Zeitung" vom 5. Januar c. ein Inserat, laut welchem der Unterzeichnete: „Ein hiesiger Gutsbesitzer sucht Frauen- und Jungenleihen, Ehierarzt und Fleischbeschauer", sich dem hochverehrten hiesigen Publikum von Berlorenwasser, Bad Langenau und Umgegend auf's Angelegentlichste empfiehlt. Ein Leser dieser Zeitung hatte aber unter den vielen dem U. unbekannten Titeln, nicht wissend, da es nur aus Scherz geschehen, eine unberedtigte Anmaßung eines derselben Titels, welche dem Ehrenmannsstand nicht unterbreitet, welche dann die Spaßvogel ermittelte. Dieselben wurden aber, da die Sache ganz als einen harmlosen Scherz bezeichneten, von Strafe und Kosten freigesprochen.

Holz-Verkauf.

Im hiesigen Forstrevier stehen zum sofortigen täglichen Verkauf zu herabgesetzten Tax-Preisen:

Buchen-Brennholz II. u. III. Kl. 4,00 und 3,50 Mk.,
dto. Reisig per Schock 7,00 Mk.,
Nadel-Brennholz II. u. III. Kl. 2,00, 3,00 u. 4,00 Mk.,
dto. Reisig per Schock 3,50 u. 4,50 Mk.
Außerdem Astreisig im Schlage sowie Bruchreisig

pr. Fuder Spännner 1,50 Mk. } Brenn- u.
" " 2 " 3,00 " } Streureisig.

Sämmtliche Hölzer stehen gut zur Abfuhr.

Nendeck, im Mai 1894

Gräfl. v. Strachwitz'sche Forst-Verwaltung.

20 Mark Belohnung

werden demjenigen zugesichert, welcher den Thäter, der auf dem herrschaftlichen Oberhofsche Mopsk abgeschossen und getödtet hat, zur Anzeige bringt, so daß dessen Bestrafung erfolgen kann.

Eckersdorf, den 3. Mai 1894.

Das Dominium.

Zurückgekehrt
und wieder täglich für
Augenkranke
zu sprechen.
Professor Cohn,
Breslau, N. Taschenstr. 31.
10—1 Uhr.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Glatz und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich mich auf vielseitigen Wunsch vom heutigen Tage ab als

Privat-Sekretair

in Glatz niedergelassen habe und empfehle ich mich zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten, wie Klagen und Schriftsätze jeder Art, Zahlungs- und Arrestbriefe, Gutsangelegenheiten, Führung von Büchern, Einklagen von Forderungen, Ausschreiben von Rechnungen und ganz besonders zur Aufstellung von **Steuer-Erklärungen**, sowie zur gründlichen Ausarbeitung von Einkommensteuer, Kommunal- (Gemeinde-), Gewerbe- und Betriebs-Steuer-Reklamationen, Berufungen und Beschwerden. Auch ertheile ich Rath und Auskunft in Rechtsstreitigkeiten und Mitangelegenheiten. Meine Wohnung befindet sich **Unterring Nr. 28,** im Hause des Herrn Sattlermstr. Prziocda.

Glatz, den 1. Mai 1894.

Edmund Zimmermann.
früherer Bureau- und ordetzter Zustellungs-Beamter der Kgl. Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Wie ärmlich

muß der Heiland seit 25 Jahren bereits in Sulzenbuche wohnen! Im Maimonat bittet darum alle Verehrer der Mutter Gottes recht herzlich um eine Gabe für unser **Marienkirchlein**

Der arme Insulaner
Vilkel, Pfarrer in Sulzenbuche.

Christuskörper

auf Eisenblech, in Oelfarben gemalt, für Feld- u. Friedhofskreuze, 160 cm hoch, liefern
Müller & Seifert,
Breslau, Ritterplatz 5.

In **Frankes Buchhandlung** in **Habelschwerdt** ist vorräthig:

König's Coursbuch.

Ausgabe für Mai—Juni.
Preis 50 Pf.

Billigste u. grösste Bezugsquelle neuer böhmischer Bettfedern.

Bettfedern in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen offerirt
Ww. **Fischer,** Mittelwaldne,
unter den Lauben.

In unserem Verlage ist erschienen:

Handbüchlein
für den
Empfang der heiligen Firmung,
enthaltend
Unterricht und Gebete für Firmlinge.
Herausgegeben von Edmund Scholz, Pfarrer.
Preis 10 Pf.
Habelschwerdt. **Frankes** Buchhandlung,
J. Wolff.

Erste Schlesische Paramenten- u. Fahnen-Fabrik
Heinrich Zeisig, Breslau,
Nr. 50 Schweidnitzerstraße, Ecke Zinnstraße,
reellste und billigste Bezugsquelle
für
Kirchenparamente.
Größtes Lager in fertigen Gewändern,
Pluviale, Velas, Alben, Stolen, Rochetts, Ehorhemdchen, Bursen, Cingulas.
Zur Selbstanfertigung:
seidene und wollene Damaste. Brokate, Spitzen, Borten. Franzen, Quasten u. s. w.

Mit Bezug auf meine frühere Anzeige mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich nunmehr hierselbst unweit Peter's Hotel zu den drei Karpfen mein nach jeder Richtung hin leistungsfähiges
Baugeschäft,
Maurerei und Zimmerei mit Baumaterialien
eröffnet habe.
Vorkommendenfalls bitte ich um gütige Aufträge.
Habelschwerdt, im April 1894.
Th. Neumann,
gepr. Maurermeister.
P. S. Maurer, Zimmerleute und Arbeiter können sich sofort bei mir in Peter's Hotel melden. D. O.

Das ehemalige **H. May**'sche
Destillations-Geschäft
in Mittelwalde
ist **neu eröffnet** und bittet um geneigten Zuspruch.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch, Vereins-Abzeichen, Schärpen, Fahnenbänder, Theater-Decorationen, Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Zur Frühjahrs-Bau-Saison

empfehle mein **gut sortirtes Lager** von schmiedeeisernen **I Trägern** und **Eisenbahnschienen,** grade und oval auf der Maschine gebogen, **Oppelner Portland-Cement,** Prima feuerfichere, geprüfte **Dachpappen,** Händler'schen **Holz-Cement, Steinkohlenteer, Carbolineum,** beste Marke, **Rohrgewebe,** alle Arten **Draht-** und **Schmiedenägel,** gußeiserne **Stall-** u. **Dachfenster,** Münsterberger **Thonröhren, Chamotten, Pferde-** u. **Kuhtrippen,** auch sehr praktische **Schweinetröge,** alle Sorten **Fenster-** u. **Thürbeschläge, Ofenbau-Artikel,** verzinktes **Drahtgeflecht, Flügelpumpen** ꝛc. ꝛc.
Die Preise sind stets sehr billig, die Waaren beste Sorte.
Landeck i. Schl. **Franz Rupprecht,**
Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Handlung.

Leih-Amt-Auction.

Dienstag u. Mittwoch, den 15. u. 16. Mai, von Vorm. 9 Uhr ab, werden im hiesigen Saale der Wilhelm Böhm'schen Pfandstraße, die im hiesigen städt. Leih-Amt unter Nr. 4136 bis 5291 verpfändeten und nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Tuchen, Stoffen, Leinen und Baumwollen-Waaren, Uhren, Gold- und Silbersachen nebst vielem Anderen, öffentlich verkauft.
Neurode. **Der Auctions-Kommissar.** Carl Bruchmann.

Ia. Chili-Salpeter, Kali- und Düngesalze, Knochenmehl, Ammoniak u. Superphosphat

empfiehlt von neuen Zendungen unter höchster Gehaltsgarantie zu ganz billigen Preisen **Franz Rupprecht,** Landeck i. Schl.

1800 Mark

Mündelgeld sind sofort auszuleihen. Näh. i. d. Exped. d. Z.

Wirthschafts-Verkauf.

Wegen Todesfall meines Mannes ist das zu **Ober-Kunzendorf,** Kreis Neurode, gelegene **Bauergut** zu verkaufen. Zu demselben gehören ca. 90 Morgen guter Acker, incl. Wiese und Wald, alles in bestem Kulturzustande befindlich; ferner ist noch ein Nebengebäude mit 6 Stuben zu vermiethen Gebäude sind alle massiv und in gutem Bauzustande. Inventarium vollständig vorhanden. Ernstliche Käufer wollen sich an Wilhelm **Marta Kintscher** in Kunzendorf, Kreis Neurode, wenden.

Erbtheilungshalber ist in einem großen Kirchdorfe (Bahnstation) eine

Wirthschaft,

64 Morgen groß, mit lebendem und todtem Inventar zu verkaufen. Preis 8000 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr. Näheres ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Gasthaus,

das einz. Orte, m. voll. Conzess., Gerichtskr., ca. 50 Mg. g. Land, in gut. Bau- u. Kultur, anfange, ist m. Invent. Inv. veränderungshalber sofort verkäuflich. Näheres durch Kolporteur **Wolf** in Glasendorf.

Verkaufe eine braune Stute,

5 3/4 jammtromm, guter Zieher, flotter Galopper, ferngesund.
B. Veit, Habelschwerdt.

Ein starkes Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei **Franz Weier,** Fuhrwerksbesitzer in Ullersdorf.

Zu verkaufen!

einen braunen **Wallach,** 4 Jahre alt, 6 Zoll gr., ohne Abzeichen, guter Zieher, ein Rotes Gänger, desgleichen einen halbgeschecker, noch bereits neuen **Kutschwagen** neuester Façon bei **W. Kuschel,** Habelschwerdt.

10 bis 12 Karren schöne Handschindeln stehen zum Verkauf bei
Köthel, Kruttberg.

2 gebrauchte Geldschränke

zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 1000** niederzulegen in der Exped. d. Ztg.

Rahmenrover

Kiffenreifen) stehen billig zum Verkauf. Moritzgut die Exped. d. Ztg.

Ein noch fast gut erhaltener **Rover,** Kiffenreifen, ist für 100 Mk. zu verkaufen
Richard Kühner, Dittersbach.

Ein Cir. Roggenfiste von Ebersdorf nach Habelschwerdt gefunden.
B. Veit, Eisenhandlg., Habelschwerdt.

Jeder Husten wird durch **Isleib's Kalarrhpastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 35 Pf. in **Habelschwerdt** bei **Paul Talber,** Glatzer Straße, und **Carl Krüger,** Mittlere Weltstraße, in **Neurode** bei **F. Hogdal.**

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh u. schlechtem Magen nehme die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen,
welche stets **sicheren Erfolg** haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen in Pack. à 25 Pfg. bei
B. Weigang, Habelschwerdt.
A. Negwer, Ullersdorf.
Ed. Exner, Ebersdorf.

Eine große Partie
Schindeln und Brennholz
sind preiswerth abzugeben bei
W. Franke in Kieslingswalde.
Auf Bestellung auch mit Fuhre.

Für eine deutsche **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** werden **tüchtige** und **zuverlässige**
Agenten
gegen Bezahlung hoher Provisionsätze
gesucht.
Gefl. Offerten **sofort** erbeten unter Chiffre **H 22554** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Zur Saat!

empfehle in nur guter, keimfähiger Qualität:
Ia. virg. Pferdezahnmais, Senfsaat, Zucarnatklee, Thymothee, Raygras, Knaulgras, Wicken, Erbsen, Pferdebohnen, Rübesamen
zu den allerbilligsten Preisen.
N. Hauck's Nachf.,
Habelschwerdt.

Einen Stellmachergesellen

sucht zum sofortigen Antritt (leichte Arbeit)
Neuweltstift **Kunze.**

Ein tüchtiger Schneidergeselle

kann bald in Arbeit treten beim Schneidermeister **Franz Seipelt,** Landeck i. Schl.

Gesucht

wird zum Antritt auf den 1. Juli ein braves **Dienstmädchen** in gesetzten Jahren, welches das kirchliche Geläut mit versehen hilft, und ein zuverlässiges **Kindermädchen** von Frau Hauptlehrer **Veith,** Wölfelsdorf.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird für eine Eisenhandlung sofort gesucht. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Suche zum 1. Juli b. J. oder auch früher einen gewandten, kräftigen, jungen Mann mit guter Schulbildung als
Lehrling.
Franz Rupprecht, Eisenhandlung, Landeck i. Schles.

Suche für meine Bäckerei und Pfefferküchlerei **einen Lehrling.** Kiebung, Kost, Wäsche, Betten alles frei. Gehrselt 3 Jahre.
A. Ullrich, Bäcker u. Pfefferküchler, Schlegel, Kr Neurode.

Ein Schäfer

mit guten Zeugnissen, verheirathet, treu und nüchtern, findet Jobsamt d. Z. Stellung mit dem **Dominium Ober-Schwedeldorf Frobelhof.**

Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.

Beilage zu № 37. **Der Gebirgsbote.** Dienstag, 8. Mai 1894.

*. **Berlin**, 2. Mai. (Eine Abordnung von Karlellschwestern) aus dem bergischen Lande, Frauen und Jungfrauen, hat Fürst Bismarck kürzlich wieder empfangen. Es wurde demselben eine poetische Adresse überreicht. Es folgte eine herzliche Ansprache des Fürsten an die „politischen Freundinnen", wie er die erschienenen Vertreterinnen der bergischen Frauen nannte, deren Treue und Beständigkeit er betonte. Zum Schlusse sprach der Fürst seinen Dank aus, daß die Abordnung zu ihm gekommen sei. Hierauf wurde die Urkunde verlesen, welche dem Fürsten die in Russisch genommene Stiftung des historischen Bildes ankündigte, eine Idee, die er mit großer Freude annahm. An den Empfang schloß sich unter lebhaftester Unterhaltung ein Frühstück im Schlosse, welches anderthalb Stunden währte. Jede Dame erhielt vom Fürsten einen Autograph und eine Rose. Fürst Bismarck geleitete nach aufgehobener Tafel die Damen bis zu den für sie bereitstehenden Wagen. Hier erfolgte eine herzliche Verabschiedung, welche in ein Hoch der Frauen auf den Fürsten ausklang. Dieser winkte mit seinem Schlapphut, bis die Wagen verschwanden. Die Dankesrede des Altreichskanzlers war, wie gewöhnlich, mit allerhand spöttischen Anspielungen gespickt. Er hätte sich früher mitunter gefühlt, wie unter Larven die einzig fühlende Brust, nur das Pflichtgefühl hätte ihn so lange im Dienste gehalten; seine Gesundheit hätte gelitten bei den immerwährenden Intrigen von oben und unten; er hätte nie einen aufriedenen Parlamentarier gekannt; dann wandte er sich gegen den preußischen Partikularismus, der im Osten ziemlich stark vertreten war; es hätte Viele, die es ihm nicht verzeihen könnten, daß es statt 50 Millionen Deutsche nicht 50 Millionen Preußen gebe. — Die Politik Bismarck's hat doch immer den Eindruck gemacht, als ob es ihm mehr um ein Großpreußen, als um ein Großdeutschland zu thun sei. Entweder leidet Fürst Bismarck an Gedächtnißschwäche, oder er rechnet auf das schlechte Gedächtniß seiner Zuhörer, oder er ist immer nicht recht verstanden worden.

E. **Glatz**, 30. April. (Vortrag.) Sonnabend Abend hielt im Saale der Taberne Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Doormann aus Brieg den vom hiesigen „Kaufmännischen Verein" veranstalteten Vortrag über die Münz-, bezw. Währungsfrage. Der etwa zweistündige, freie Vortrag war so gehalten, daß auch jeder Laie einen klaren Blick in die einschlägigen Fragen erhielt. Eingangs des Vortrages gab Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß ein großer Theil des Publikums sich über die höchst wichtige Währungsfrage näher zu orientiren beginne. Allerdings hätten zunächst die Agitationen der Bimetallisten darauf hingewirkt, das Publikum auf die große Wichtigkeit der Frage hinzulenken, doch ist es unstreitig, daß auch andere Ereignisse nicht wenig dazu beigetragen haben. In Verfolg der weiteren Ausführungen berührte der Redner kurz die Währungsverhältnisse der einzelnen europäischen Staaten, im Vergleich mit außereuropäischen Ländern, und weist nach, daß von ersteren keiner mehr die reine Silberwährung, von letzteren dagegen eine solche nur noch etwa die Reiche Japan und China haben. Indien habe im vorigen Jahre die Silberausprägung gesetzlich abgeschafft, weil das Land von ausmärkis mit Silber förmlich überschwemmt wurde. In Folge dessen kam im vorigen Jahre eine noch nie dagewesene Preisreduzirung der Silberwerthe. Darauf trefflich Fürst Doormann mit kurzen Worten die Aufhebung der sogenannten Sherman-Bill in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und ging sofort auf die Münzgeschichte Deutschlands ein. Seit dem 9. Juli 1893 hat Deutschland die Goldwährung. Diese machte ein Ende jener traurigen Zeit, wo man in unserem lieben Vaterlande so verwirrte Geldverhältnisse hatte, verschiedene Münzen von denen die gleichbenannten wieder von verschiedenem Werthe waren. Das Münzwesen zu reformiren, war eine höchst schwere Aufgabe; als diese neue Währung zur Einführung gelangen sollte, da fand alle maßgebenden Historikern Deutschlands um ihr fachmännisches Urtheil betragt worden, und erst als sich dieselben alle für die Einführung der Goldwährung ausgesprochen, habe die Regierung dieselbe einzuführen beschlossen. In dem zweiten Theile seiner Rede gab Redner eine faßlich klare Darlegung der Begriffe „Goldwährung und Doppelwährung". In jüngster Zeit sei ein Währungsstreit entbrannt. Da ist es zunächst nöthig, sich darüber klar zu werden, welche Vorräthe an Gold jährlich gewonnen werden, und ob auf die Gewinnung ungefähr derselben Menge dieses edlen Metalls auch für die Folgezeit bestimmt gerechnet werden kann. Sollte die Produktion an Gold mit dem Bedarf derselben für Münzzwecke nicht gleichen Schritt halten; sollten außerdem immer mehr Staaten die Goldwährung einführen, ohne daß eine gleich große Goldgewinnung erzielt werden könnte, oder der Baarbedarf an Goldmünzen durch besondere wirthschaftliche Vorkehrungen, wie z. B. durch vermehrten Check- und Wechselverkehr eingeschränkt wird, so stehen wir vor der Gefahr einer Goldvertheuerung, was eine Verschiebung der Waarenpreise, nicht minder aber auch der Schuldverhältnisse zur Folge haben müßte. Unbestritten steht fest, daß die Silberproduktion in den letzten Jahrzehnten gewaltig gesteigert ist. Trotz des enormen Sinkens des Silberwerthes ist die Silbergewinnung, da man für diese ein neues Verfahren erfunden, noch immer recht rentabel. Im abgelaufenen Jahre wird sich die Silbergewinnung bei einem Silberpreise von nur 32 Pence noch auf der ehemaligen Höhe von 800 bis 850 Millionen Mark erhalten. Sollte auch der Silberwerth noch mehr sinken, so ist gewiß, daß viele von Natur aus begünstigte Gruben Amerikas und Australiens in Folge der neueren Behandlungsmethode noch immer mit ganz beträchtlichem Gewinn arbeiten dürften. Daß also die Silberproduktion immer mehr im Steigen begriffen ist, liegt klar auf der Hand, und deshalb ist es höchst schwierig, wie auch alle Bimetallisten anerkennen, ein festes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber gesetzlich herzustellen. Was nun die Produktion von Gold anbelangt, so war man früher der Meinung, die Golderzeugung müsse nach der Erschöpfung der Alluvialager rieß zurückgehen. Jedoch siegte auch hier die Technik über die gehegten Befürchtungen. Die Methode, Gold aus Schwefelkies auszuziehen, wurde in jüngster Zeit dermaßen vervollkommnet, daß ein blühender Quarzbergbau entstand. Demnächst dürfte wohl schon die transvaalsche Republik Kalifornien den Rang ablaufen. Ersteres Land erzeugte 1893 an Gold für 115 Millionen Mark. Außerdem versprechen die Gegenden vom Limpopo und dem Zambesi, sowie die Gebiete vom Maschona- und Matabeleland reiche Ausbeute an Gold. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas bewegte sich die Goldproduktion seit dem Jahre 1887 rund um 33 Millionen Dollars jährlich; auch die Goldlager Australiens sind bei Weitem noch nicht erschöpft. Dr. Lexis, eine Autorität auch für die Bimetallisten, rechnet aus, Rußland könne noch eine ganze Reihe von Jahren an eine Gewinnung von Gold im Werthe von mindestens 30 Millionen jährlich rechnen. Derselbe Dr. Lexis schätzt den jährlichen Werth der Goldgewinnung auf ca. 580 Millionen Mark. Der industrielle Bedarf an Gold betrage aber jährlich höchstens 280 Millionen Mark, in späteren Jahren möglicher Weise jährlich 300 Millionen Mark; nimmt man nun an, daß der Bedarf der gesetzlich oder wirklich nach Gold rechnenden Staaten auf etwa 200 Millionen Mark zu schätzen sei, so bliebe für die anderen Staaten noch immer Gold für etwa 80 Millionen Mark übrig. Danach ist zu urtheilen, daß ein Goldmangel, also auch eine Goldvertheuerung und in Folge dessen ein Sinken der Waarenpreise nicht sobald zu befürchten sei. Ob dies nach 50 oder 100 Jahren noch der Fall sein dürfte, läßt sich augenblicklich nicht vorhersagen, und es ist auch nicht Sache der Politik, für etwaige Bedürfnisse auf Jahrhunderte hinaus zu sorgen. Gold ist bekanntlich der Maßstab für den Werth der in den Handel gebrachten Güter. Dieses Werthmaß müsse möglichst unverändert bleiben und diese Grundbedingung könne am sichersten durch das Gold erreicht werden. Das Silber neben dem Golde als Werthmesser gelten zu lassen, wie solches die Bimetallisten erstreben, wäre nur in diesem Falle angängig, wenn der Silberwerth zu dem des Goldes ein für allemal in einem festen Verhältnisse stehen würde. Dies sei aber nicht der Fall und könne es auch nie werden. Deutschland habe keine Ursache, andere als die bestehenden Verhältnisse unserer Währung anzustreben. Großer Beifall lohnte den Herrn Redner für den äußerst instruktiven Vortrag. Zum Schluß stattete noch Herr Stadtrath Ernst Müller in der Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins dem Herrn Redner den verdienten Dank ab.

t. **Frankenstein**, 2. Mai. Behufs Gründung einer Schlachtviehversicherung für den Kreis Frankenstein hatte der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein eine Sitzung anberaumt, welche unter starker Betheiligung seitens der Landwirthe und Fleischer aus dem hiesigen Kreise heute Nachmittag im „goldenen Löwen" abgehalten wurde. Nach einer Vorbemerkung des Herrn Amtsvorsteher Volkmer-Zadel über die Nothwendigkeit einer Versicherung des Schlachtviehes hielt der anwesende Direktor der landw. Winterschule in Neisse, Herr Strauch, einen Vortrag über Gründung einer Schlachtviehversicherung. Durch die Errichtung von Schlachthöfen würden jetzt viele Schlachthäfte beanstandet, eine Bieherversicherung sei also äußerst nothwendig, besonders für die kleineren Besitzer. Es wurde schon der Versuch gemacht, größere, allgemeine Verbände zu diesem Zwecke, z. B. über ganz Schlesien, oder über einen Regierungsbezirk, zu gründen; aber die Verhandlungen verliefen im Sande. Am Besten sei es, wenn sich Landwirthe und Fleischer eines Kreises zu einer Viehversicherung zusammenschließen, wie sie z. B. in Neisse und Patschkau u. a. O. mit Erfolg besteht. Genannte Orte haben die von ihm s. Z. entworfenen Statuten angenommen, und hätte jetzt noch keine nützlichen Erfahrungen gemacht. Nunmehr seien bei Errichtung einer Schlachtviehversicherung 5 Punkte zu beachten, wenn das Unternehmen lebensfähig bleiben soll. 1) Damit eine starke Mitgliedschaft von vornherein geschiert sei, sei die Einstellung möglichst niedriger Prämien angezeigt; 2) Eine gute Beaufsichtigung ist nöthig, damit kein Unterschied vorkommen könne. (Also gegenseitige Kontrole.) 3) Um einer „vollständigen" Vernichtung beanstandeter Thiere, z. B. tuberkulöser Rinder und finniger Schweine, vorzubeugen, sei die Aufstellung eines Dampfdesinfektors im Schlachthofe nöthig, welcher auch tuberkulöses und finniges Fleisch noch genießbar herstellt. Ein Dampfdesinfektor kostet ca. 2000 Mk. und versteht sich mit 10—20%. Derselbe ist ein zylinderförmiger Kupferkessel mit doppeltem Mantel, inwendig mit einem Roste. Letzteres nimmt das Fleisch auf. Wird das zwischen den beiden Mantelflächen stehende Wasser bis 120° erhitzt, so dringt der Dampf oberhalb des offenstehenden 2. Mantels auf das Fleisch und schmurt es in 1 Stunde weich. Dadurch hat einen vorzüglichen Geschmack und übertrifft daran unser bestes Suppenfleisch. Auch der Bouillon ist recht kräftig, so daß er mit der Hälfte Wasser verset werden kann. Ein 4. Punkt ist die Freibank, wie sie Heterots schon besteht. Hier wird minderwertiges Fleisch (von sehr magerem Vieh) bekanntlich zu herabgesetzten Preisen sofort verschleift, weil es nicht marktfähig ist. Als 5. Punkt ist eine billige Verwaltung anzusehen. In Neisse sind die Vorstandsmitglieder (sog. Schiedsgericht, bestehend aus Landwirthen und Fleischern) im Ehrenamte, d. h. unbesoldet; nur der Kassirer und Schlachthofverwalter erhalten für Mehrarbeit eine entsprechende Entschädigung. Das Neisser Institut habe seit dem 3jährigen Bestehen schon einen Reservefonds von 14000 Mk. Die Anzahl der Mitglieder beträgt 1994 incl. 116 Fleischer. Versichert wurden im vorigen Jahre 9866 Rinder und 2180 Schweine. Beanstandet wurden 45 Rinder und 20 Schweine; davon aber nur 4 Rinder und 9 Schweine ganz vernichtet. Im Ganzen wurden im vorigen Jahre in Neisse 10904 Mk. Entschädigung aus der Schlachtviehversicherung an Besitzer gezahlt. In weiterer Besprechung entschloß sich die Versammlung zur Einrichtung einer Schlachtviehversicherung und zwar unter Zugrundelegung des Neisser Statuts mit einigen Abänderungen. Auf Antrag des anwesenden Herrn Landraths übertrug die Versammlung die Ausarbeitung des Statuts dem Vorstande des landwirthschaftlichen Kreisvereins unter Zuziehung von drei Fleischern: den Herren Schrom und Demant-Frankenstein und Pelz-Plettnitz. Dem Kreisverein ist ein Antrag des hiesigen Magistrats unterbreitet worden, daß bei Errichtung einer 5. landwirthschaftlichen Schule in Schlesien die Stadt Frankenstein Berücksichtigung finden möchte. Herr Direktor Strauch äußerte, seines Wissens wolle man die Gegend um Ramslau und Deis

damit bedenken, um dort einem Bedürfniß Rechnung zu tragen. Für hiesige Gegend befänden in Schwedniß und Reiße schon solche Schulen. Zum Schluß versprach der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Pilz-Zadelwitz, daß die Aufstellung der besprochenen Statuten bald in Angriff genommen werden würden.

J. **Altwaffer**, 2. Mai. Herr Hotelier Kunze, Besitzer der „Villa nova", überraschte kürzlich seine Gäste durch elektrische Beleuchtung des Gartens, Balkons und Eingangs zu seinem Hotel. In genannten Räumen erstrahlen eine Anzahl 25kerzige Glühlampen und verbreiten taghelles Licht. Außerdem erstrahlt noch in den Gärten des Ernestinenhofes, des schwarzen Adlers und des Bergfriedens elektrisches Licht. — Ein sehr talentvoller Mann ist Herr Zeichner Heinzel. Derselbe fertigt Vorträtzeichnungen im vergrößerten Maßstabe nach Photographien. Seine Arbeiten, welche an Aehnlichkeit, sauberer und geschmackvoller Arbeit nichts zu wünschen übrig lassen, haben auch in höheren Kreisen verdiente Anerkennung gefunden. Erst in letzter Zeit hat genannter Herr ein fast lebensgroßes Bild des Grafen Magnis und seiner Gemahlin in Eckersdorf in höchst kunstvoller Weise hergestellt. Herr Heinzel kann Jedem, der seinen Angehörigen ein bleibendes Andenken schenken will, als Portraitzeichner auf's Beste empfohlen werden.

N. **Gottesberg**, 2. Mai. Ein hiesiger Einwohner, welcher durch anonyme Briefschreibereien arg belästigt wird, hat für Ermittelung des Thäters 100 Mark Belohnung ausgesetzt. — Das Verbandsfest der Gewerbevereine soll dieses Jahr in Gottesberg abgehalten werden. — In Neuen bei Grüffau schlug der Blitz in das Kreisthamgebäude und äscherte das Haus ein. — Am Dienstage wurde auf dem Hochberge ein hiesiger Barbiergehilfe todt aufgefunden. Der Entseelte wurde bereits seit acht Tagen vermißt.

* **Rimpisch**, 2. Mai. (Die Kreisschulinspektion) Münsterberg-Rimpisch ist ein halbes Jahr lang unbesetzt gewesen und vom 1. d. Mts. ab die kommissarische Verwaltung derselben dem Gymnasialoberlehrer Spilling aus Dillenburg (Reg.-Bez. Wiesbaden) mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rimpisch übertragen worden.

Vermischtes.

(Ueber die Auerhahnjagd des Kaisers) im Wasungen Forst erhält die „Tägliche Rundschau" einen sachmännischen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Nach einem vergeblichen Gang am 22. v. M. begab sich der Kaiser in Begleitung des Oberförsters Kallenbach Dienstag früh gegen 2 Uhr abermals nach der „Hohenbaly". Hier überzeugte sie ein kurzes Horchen, daß der Hahn an der Röderwand auf das lebhafteste balzte. Nach „Knappen", „Triller" und „Hohlschlag" erfolgte genau das 4—5 Sekunden währende „Schleifen", welches man bekanntlich benutzen muß, um durch einige sichere Schritte vorwärts das „Anspringen" bis auf Schußweite zu bewirken. Herrlich erglänzte die fast noch volle Mondscheibe durch die Kronen der alten Buchen und Kiefern. Es gelang, den Hahn hergestalt anzuspringen, daß er sich scharf gegen das Mondlicht abhob. Gleich darauf — es war wenige Minuten nach 3 Uhr — lag der erste Hahn, ein alter Bursche, als Beute vor den des Kaisers Füßen. Lautlos ging es dann weiter, denn etwa 300 Meter westlich von dem soeben erlegten balzte ein zweiter Hahn. Nach 50 Schritten vorwärts wurde das Balzen bereits schwach hörbar. Das regelrechte Anspringen begann, und nach Verlauf von kaum 25 Minuten nach dem ersten Schuß war bereits der zweite Hahn von der sich.ren Hand des Kaisers erlegt, der dann, nachdem er aus der Hand des Oberjägermeisters den frischen „Bruch" als üblichen Jägerschmuck entgegengenommen hatte, nach Wasungen zurückfuhr. Vor der Abreise nach der Wartburg wurde ein dritter Ausflug in die sogen. Schwalbunger Rüthesland des Wasungen Reviers, rechts der Werra, auf Mittwoch früh bestimmt. Wiederum in aller Frühe begann die Abfahrt. Nach dem Steinkopf ging es, einem mit altem Eichenholzwald bestandenen Forstort. Auch hier gelang es dem Kaiser, den ersten Hahn kurz nach 3½ Uhr zur Strecke zu bringen. „Waldstatt, ein zweiter sicherer Hahn steht am Spittelskopf", meldet der Oberförster, nach dargebrachtem Waidmannsheil. „Nun denn vorwärts, Kallenbach", und eiligst ging es fort, 25 Minuten lang über Berg und Thal, durch den sogenannten Türkengrund nach erwähntem Forstort, einem gewischten Altholzbestand von Eichen, Buchen und Fichten mit starker Bodendecke von Heidelbeerkraut, ganz wie es der „Urhahn" und seine „Damen" lieben. Auch dieser, wie der erste ein sehr starker Hahn, wurde ohne Schwierigkeit erlegt. Sämmtliche vier erbeuteten Hähne führten im Feuer von ihren Standbäumen herab. — Mit der diesjährigen Beute hat der Kaiser zwanzig Auerhähne in fünf Balzen auf dem Wasungen Revier erlegt, und zwar in den Jahren 1889—92 und 1894.

(Ueber das Erdbeben in Griechenland) bringt die „N. Z. Z." folgende Einzelheiten: Der Mittelpunkt des Erdbebens scheint in dem Gebiete zwischen Theben, Livadia, Atalanti und Chalcis gewesen zu sein, denn alle diese Städte haben sehr schwer gelitten. Mehr oder minder starke Erdstöße wurden in ganz Griechenland verspürt. Im Golfe von Atalanti wurden 8 Dörfer vollständig zerstört. In Atalanti selbst stürzten viele Häuser zusammen, und die Erde öffnete sich an mehreren Stellen. Die Klöster Sanct Martinos und Prodkuna wurden verstört; die an das letztere anstoßende Kirche stürzte ein und begrub unter ihren Trümmern 30 Personen, darunter 10 Kinder, die dem Abendgottesdienste beiwohnten. Der Landungssteg im Hafen von Pelli wurde auseinandergerissen und versank ins Meer. Theben, das schon so oft durch Erdbeben verwüstet worden ist, liegt jetzt wieder in Ruinen, nachdem ein zweiter Stoß alles das, was nach Freitag Nachts noch nach dem ersten Erdbeben stehen geblieben war, umgestürzt hat. Ebenso liegt das benachbarte Topolia in Trümmern, während merkwürdiger Weise das ganz nahe dabei gelegene Dorf Karbitza völlig unversehrt geblieben ist. Großen Schaden hat Chalcis erlitten, wo ein Theil der alten venetianischen Befestigungen und der Kirchthurm einstürzten. In Chalcis sind alle Häuser unbewohnbar; die Gefangenen mußten aus den Kerkern freigelassen werden. Mehrere Kirchen sind eingestürzt. Nach Atalanti, wo die Bevölkerung im Freien lagert und der Telegraph auf freiem Felde aufgerichtet wurde, entsandte die Regierung einen Dampfer mit Zelten und Brot. In Aimni und Katopili wurden die Hafenbauten ruinirt. Die Molen sind ganz oder theilweise eingesunken. Furchtbar war die Katastrophe in Dragaug, wo in Folge des Erdbebens vielfach tiefe Risse in der Erde sich aufthaten, während gleichzeitig Bergabrutschungen stattfanden, die viele Häuser unter den stürzenden Felsen begruben. Zugleich hörte man fortwährend unterirdisches Donnern. Am schrecklichsten war aber das Unglück in der Landschaft Lokris, wo 9 Ortschaften gänzlich verwüstet sind und viele Menschenopfer vorkamen. So meldet eine Regierungsdepesche aus Malesina wörtlich „unzählige Verwundete", aus Arnissa und Kypariss je 4 Todte, aus Siwaitiß 5 Todte, aus Exinokastro 50 Hauseinstürze und aus Prosfoma den Einsturz des Klosters des heiligen Martin, wobei 20 in der Klosterschule befindliche Kinder unter den Trümmern begraben wurden. Auf Korfu und Ithaka sollen ebenfalls Erdstöße verspürt worden sein. Heftige Erdstöße wurden auf ganz Euböa und den benachbarten Inseln Sitiathos, Skopelos und Skyros verspürt. In Malesina bei Atalanti sollen 65 Personen umgekommen sein. Im Peloponnes waren die Stöße weniger stark, während Zante und die anderen jonischen Inseln diesmal ganz verschont zu sein scheinen. Eine Kompagnie Ingenieure wurde mit 100 Zelten und verschiedenen Vorräthen nach Theben gesandt und das Kanonenboot „Achelaos" ist mit 4 Militärärzten, 15 Schwestern, Zelten und Brot an Bord vom Piräus nach Atalanti abgesegelt. Ein anderes Kanonenboot ging nach Lamia. In dem kleinen Hafen von Kalo Pelli wurden die Häuserreihen, welche die einzige Straße des Ortes bilden, so vollständig in Trümmer gelegt, daß sich kaum mehr eine Spur ehemaliger menschlicher Wohnungen erkennen läßt. Der Hafendamm versank in dem Meere. Die Häuser der Umgebung wurden dem Erdboden gleich gemacht. In der Gegend von Atalanti liegen alle Häuser in Trümmern, und die wenigen, die noch stehen, sind unbewohnbar. Die vorher blühende Ortschaft Libanates fand vollständig in Ruinen; eine der beiden Kirchen des Ortes fiel ein und bei der anderen stürzte die Kuppel.

(Das Fest der silbernen Hochzeit) des Kaisers und der Kaiserin von Japan wurde am 9. März in Tokio in feierlicher Weise begangen. Aus allen Theilen der Welt waren Glückwünsche eingetroffen, auch vom Deutschen Kaiser, dem kaiserlichen Paar von Oesterreich, dem Leopold II. von Belgien, dem Präsidenten der schweizerischen Republik sowie dem Großherzog und der Großherzogin von Sachsen-Weimar. Nachmittags fand eine große Truppenbesichtigung statt, an welcher gegen 11 000 Soldaten aller Waffengattungen theilnahmen. Um halb 7 Uhr Abends war Hofball, zu welcher sämmtliche Missionsches mit ihren Frauen geladen waren. Hierauf fand Cercle und dann großer Empfang statt. Die Gäste versammelten sich in dem mit märchenhafter Pracht ausgestatteten Thronsaal, woselbst nach dem Erscheinen des kaiserlichen Paars vier altjapanische Musikstücke und Tänze aufgeführt wurden. Diese Vorstellung, an welcher nur Männer theilnahmen, umfaßte altertümliche japanische Weisen, wie „Banjuiraku", welches Tanzstück vor 1300 Jahren von dem Kaiser Homei komponirt wurde, oder „Taiheiraku", welches vor 1037 Jahren nach chinesischen Motiven zusammengestellt wurde und die „Beruhigung des Reiches und die Abschaffung aller Mißbräuche" darstellen soll, und „Bairo", ein aus Indien nach Japan vor 1160 Jahren eingeführtes Musikstück, welches die „Unterwerfung der Feinde" zum Ausdrucke bringen soll. Die Aufführung der Tänze bot ein überaus malerisches Bild dar. Nach der Vorführung dieser Tänze zog sich das Jubelpaar zurück, ließ aber die Gesellschaft auffordern, noch zu verweilen. Hierauf wurde im Bankettsaal ein Souper serviert, welches bis Mitternacht währte. Jeder der Gäste erhielt zum Andenken an das Fest eine silberne Statuette oder Bonbonniere zum Geschenk.

(Ein Opfer des Geizes.) Man schreibt der „Köln. Volksztg." aus Sisfahon: Im Spital zu Cacilhas ist kürzlich ein Mann als Opfer seines Geizes gestorben. Der Betreffende, Namens Antonio Mattos, hatte eine lange Krankheit durchgemacht, in welcher jedoch endlich eine Besserung eintrat. Der Doktor Godinho, der den Kranken pflegte, sagte zu diesem: „Ihre Leiden werden bald ein Ende haben!" Diese Worte des Arztes wurden jedoch vom Kranken mißverstanden und dahin gedeutet, daß ihm ein baldiger Tod bevorstände. Da er nun von seinem Vermögen, das er stets bei sich trug und unter dem Kopfkissen seines Krankenbettes aufbewahrte, sich durchaus nicht trennen wollte, verschluckte er eine große Anzahl von Goldstücken und starb wenige Augenblicke nachher an Erstickung.

(Forellenzucht.) In einer kleinen Teichanlage in Mähren erzielt ein früherer Landwirth, wie in der „Gemeinnützigen Rundschau der Germania" berichtet wird, Kohol, aus einer Fläche von ½ ha. durch Forellenzucht einen Jahresertrag von ca. 2000 Mk. Kohol besitzt vier kleine Teiche von je etwa ¼ Morgen Fläche, die durch einen unfruchtbaren Quellgraben gespeist werden. In die Teiche werden kleine Salzforellen aus den Bächen der Umgegend sowie Salzkarpfen eingesetzt. Die Forellen werden mit Froschlaich und Froschquappen, die größeren mit geldbleien Fröschen gefüttert, die Karpfen erhalten Hülsenfruchtsamen als Futter. Auf diese Weise erzielt Kohol in jedem Teiche einen jährlichen Zuwachs von 2 Zentnern Forellen und drei Zentnern Karpfen, also im Ganzen 8 Zentner Forellen und 12 Zentner Karpfen, das macht, den Zentner Forelle mit 200 Mk. und den Zentner Karpfen mit 50 Mk. gerechnet, einen Jahresertrag von über 2000 Mk. — Es ist nun allerdings nicht außer Acht zu lassen, daß in diesem Falle die Forellenmästung mit solcher Sorgfalt und Sachkenntniß betrieben wird, daß dort eine nicht weniger als 17 Pfund schwere Teichforelle erzielt wurde. Andererseits ist aber dieser Fall ein praktischer Beweis dafür, daß gerade die Forellenzucht die Beweiskraft für kleiner und kleinster Teichwirtschaften im hohen Grade zentabel machen kann.

(Edel-Eberesche.) Mit einem neuen Obstbaume, der Edel-Eberesche, sind in den letzten Jahren von verschiedenen Vereinen der Obstbaumzüchter Versuche angestellt worden, die ein ganz befriedigendes Ergebniß gehabt haben. Zuerst wurde der Baum bei Goldenstein in Mähren angebaut und dann auch in das sächsische Vogtland verpflanzt. Hier hat er sich schon ziemlich eingebürgert. Die Früchte, welche sowohl roh als auch in Zucker gesotten genossen werden können, erreichen die Größe einer mittleren Kirsche und besitzen großen Wohlgeschmack. Jeder Wildling der gemeinen Eberesche verträgt die Veredelung und trägt in der Regel im dritten Jahre die ersten Früchte. Die veredelten Bäume unterscheiden sich von der gemeinen Eberesche durch ihre dunkelgrüne Belaubung sowie durch die dunkler gefärbte Rinde. Es wäre an der Zeit, wenn auch die Obstbaumzüchter der Mark Edel-Eberesche anpflanzen würden.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaktion verantwortlich: J. Franke in Habelschwerdt.